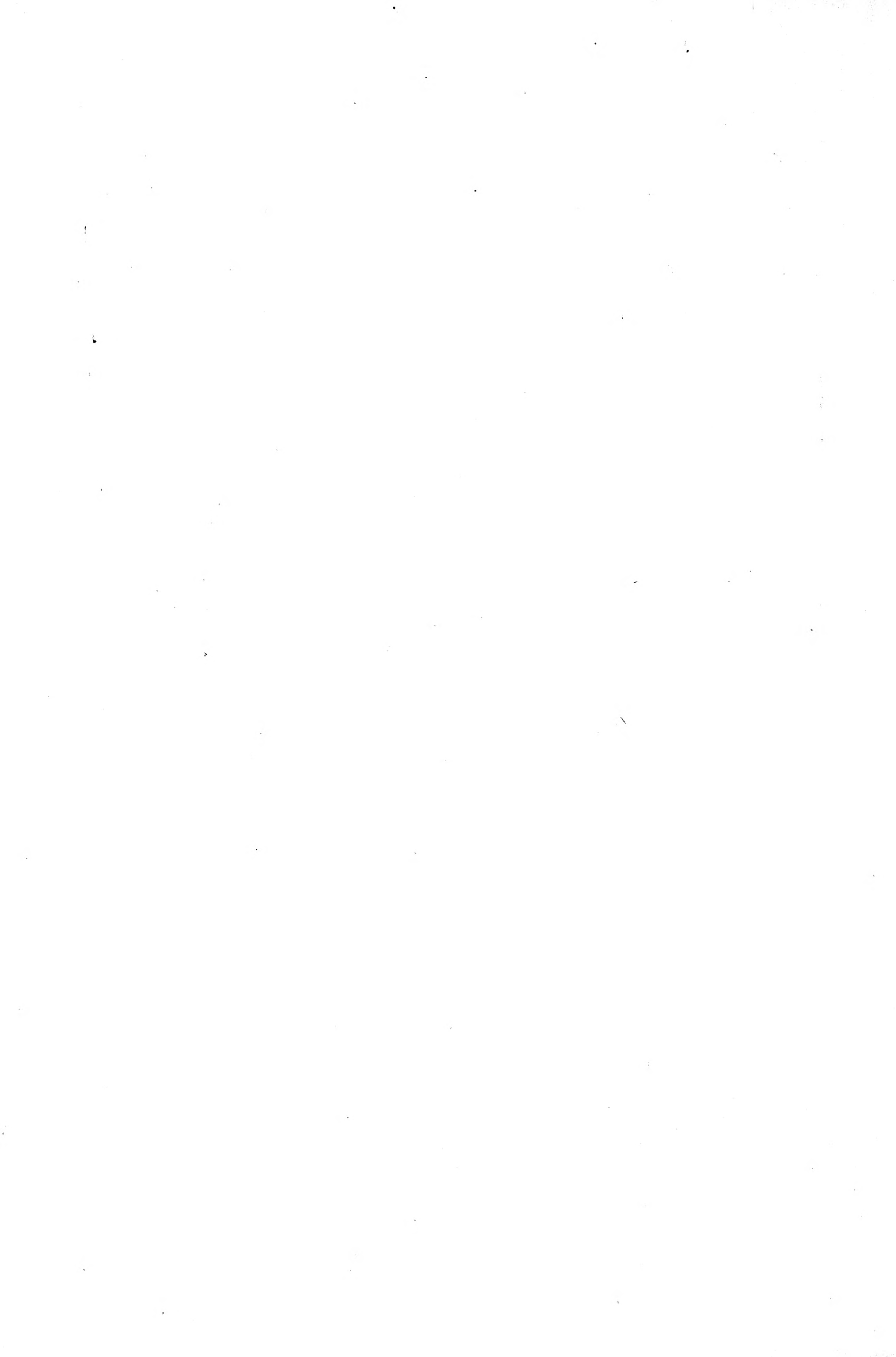


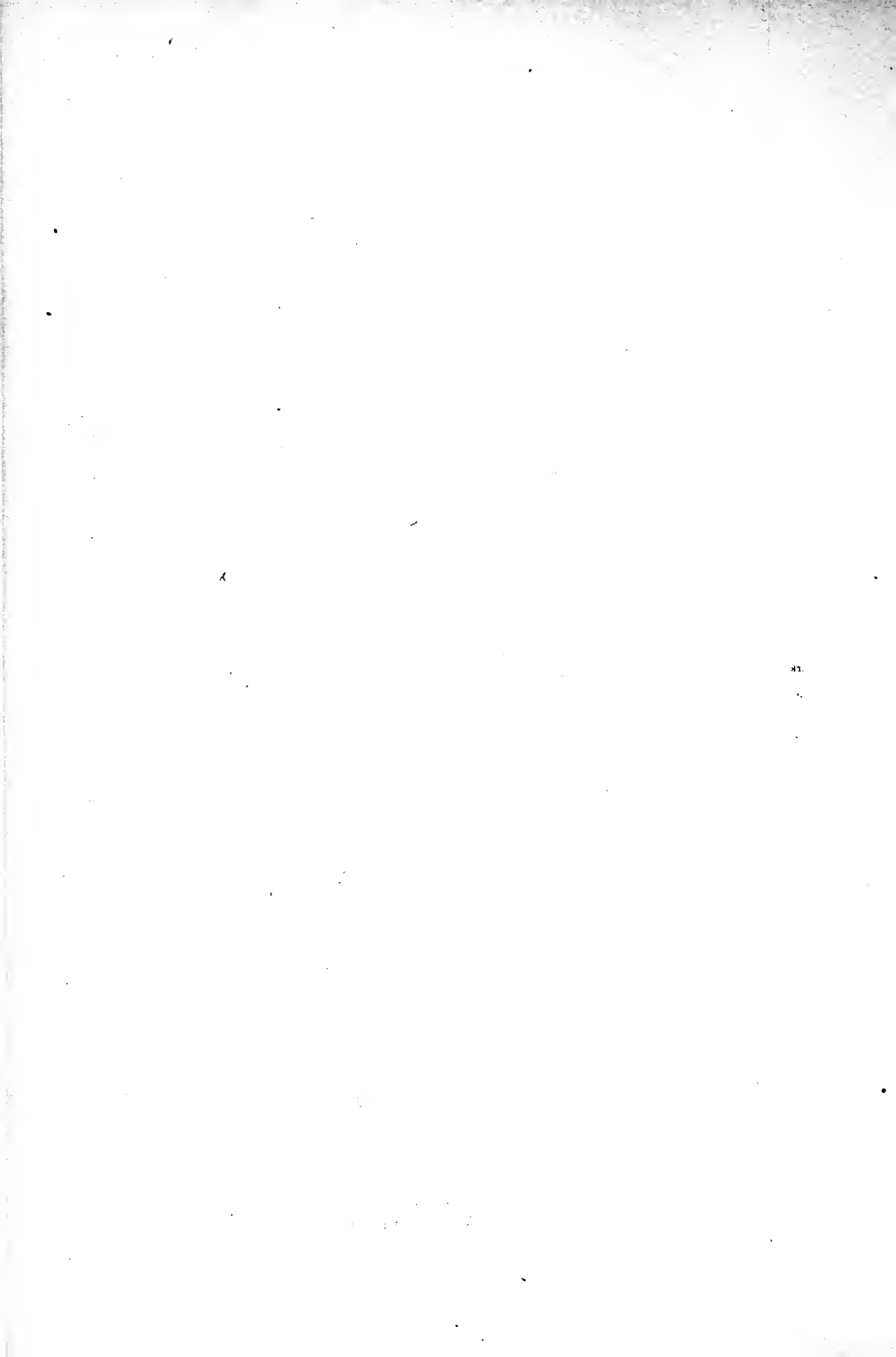
ULRICH STEINDORFF

DIE IRREN

VERLEGT
BEI PAUL CASSIRER IN BERLIN
1919



Die Irren



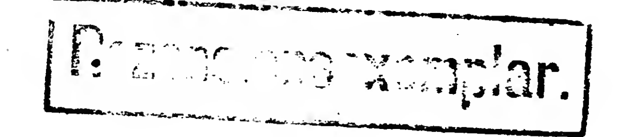
DIE IRREN

Drei Aufzüge

von

ULRICH STEINDORFF

PAUL CASSIRER VERLAG BERLIN
1919





ORT: Die Stadt der Irren
ZEIT: Jenseits des Krieges.



GESTALTEN:

DER ARZT

DIE SCHWESTER

DER BETTLER

DIE MUTTER

DER KRANKE BETTLER

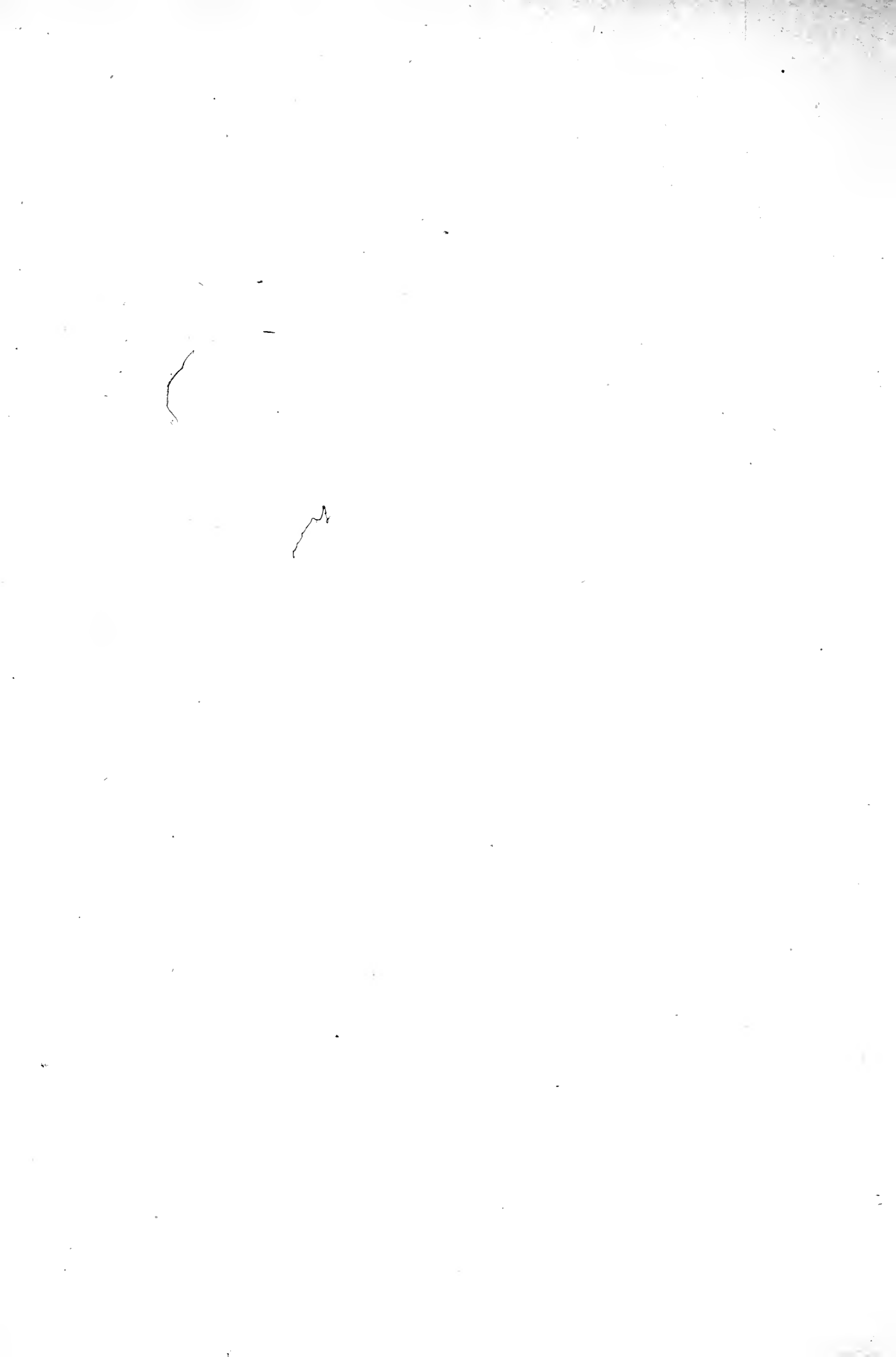
DER KÖNIG

DER ALTE OFFIZIER

DER ZUG DER BETTLER

ERSTER AUFZUG

Eine Kanzel im Freien



DER KÖNIG einen Spiegel in der Hand

DER ARZT

im weißen Kittel, in angemessener Entfernung hinter ihm

DER KÖNIG

die Rechte ins Leere streckend

Sei mir willkommen, Vetter.

Nach der anderen Seite

Mein lieber Bruder.
Ihr vielen Könige, die Ihr nicht da sein solltet,
Warum seid Ihr da?
Stellt Eure Throne fort. Nehmt Stühle.
Vierbeinige Könige,
Ich schäme mich für Euch.
Bedenkt Ihr, was Ihr seid?
Nichts. Stühle; hohe Stühle
Mit Puppen drauf. Das seid Ihr.
Ihr seid nicht, was Ihr denkt. Geht in Euch,
Tief hinein, denn Ihr seid hohl.
Auch ich bin hohl, seht Ihr: ein Ring;
Bin eine Krone, hohl, jawohl,
Und gehe durch; so: durch ins Nichts.
Und suche meinen Inhalt, so: und finde nichts.

DER ARZT

Gehorsamst bitte ich . . .

DER KÖNIG

ohne seiner zu achten

Ich will allein sein, geht.

DER ARZT

Ich bitte Majestät . . .

DER KÖNIG

Ihr vielen Könige, das Beste ist, Ihr geht.
Laßt Eure Throne stehn.
Setzt Euch auf ehrlich nackte Erde
Wie ich.

Setzt sich und hält den Spiegel hoch

DER ARZT

Ich bitte um den Spiegel.

DER KÖNIG

kopfschüttelnd

Spiegel.
Das ist die Wahrheit.
Ich bitte um die Wahrheit.

DER ARZT

hat ein Buch aus der Tasche gezogen und schreibt

Wahrheit.

DER KÖNIG

Schreibe. Ich weiß, Du schreibst.

DER ARZT

das Buch zurücksteckend

Ich schreibe nicht.

DER KÖNIG

Das ist nicht wahr. Du schreibst.

DER ARZT

Wenn Majestät befehlen.

DER KÖNIG

Schreibe! — Die heilige Schrift.

DER ARZT

Gewiß.

Wieder das Buch in der Hand

DER KÖNIG

Schreibe, schreibe, schreibe, schreibe.

Er betrachtet sich im Spiegel

Sind das dreißig Jahre?
Ist das ein Menschenalter, das den Krieg erlebt?

Bin ich ein König,
Von dem geschrieben steht:
Ich bin das Land?
Wo bin ich denn zerwühlt,
Wo denn?
Sind das Granatenfurchen?
Kein Haus liegt mir in Asche
Auf meiner Stirn.
Überall ist Schorf,
Blut überall, nur nicht auf mir.
Ich sehe keine Straße,
Auf der man betteln geht.
Sie aber gehen betteln,
Zu Tausenden,
Nur nicht von meiner Hand,
Denn die hat an die zwölf Geschlechter
Wahrhaftig nichts getan
Als nehmen.

Er setzt die Krone auf

Bettler, Bettler, Bettler,
Ist das ein König?
Ich fürchte mich.

Springt auf, sieht den Arzt, zwei Schritt zurück

Ist das ein König?

DER ARZT

tritt mit mechanischer Verbeugung zurück

DER KÖNIG

Schreibe!

DER ARZT

Majestät.

DER KÖNIG

Bettler, Bettler, Bettler.

DER ARZT

Sind Eure Majestät bereit?

DER KÖNIG

Ich fürchte mich.

DER ARZT

Es ist kein Grund zur Furcht,
Denn Majestät sind gütig.

DER KÖNIG

Warum weichst Du aus?

DER ARZT

Ich?

DER KÖNIG

Siehst Du? Du glaubst, ich sehe nicht.
Du sollst nicht lügen.
Diesmal will ich Dir noch verzeihn.
Verzeihn, ach Gott, ach . . .

DER ARZT

Majestät sind gütig.

DER KÖNIG

hält ihm die Krone hin

Gib mir Deine Steuern.
Da, hier hinein. Wohin?
Sie fallen durch. Dem Krieg ins Maul.

Bückt sich und greift zur Erde

Er schnappt nach mehr.
Falsches Geld!
Dem König, was des Königs ist.
Gib mir noch mehr.

DER ARZT

Es wäre gut zu gehn.

DER KÖNIG

Warum?

DER ARZT

Die Andachtstunde, Majestät.

DER KÖNIG

Warum?

DER ARZT

Die Kranken sollen beten.

DER KÖNIG

Warum?

DER ARZT

Und Majestät soll ihnen nicht begegnen.

DER KÖNIG

Warum?

DER ARZT

Es ſtört die Andacht.

DER KÖNIG

Nein! Ich fürchte mich.
Die Bettler kommen. Schick ſie fort.
Ich habe nichts für ſie.

DER ARZT

Sie kommen nicht.

DER KÖNIG

Nein? Nicht?
Bin ich ſo arm, ſo weithin ſichtbar
Und weithin hörbar arm?
Iſt keine Fahne auf dem Dach,
Die mich verrät?

DER ARZT

Nein, Majeſtät.

DER KÖNIG

Ich fürchte mich. Ich ſchäme mich.
Wir wollen gehn. Zwei Schritte. So.
Wer ſind die Bettler?

DER ARZT

Die Armen, Majeſtät.

DER KÖNIG

Sind Könige dabei?

DER ARZT

Gewiß nicht.

DER KÖNIG

Weißt Du genau, daß ich nicht unter ihnen bin?
Gewiß nicht. Nein, ich bin das Land.
Durch meine Straßen gehen ſie,
In meinem Staube,
Pfui, laufen ſie ſich wund.
Wo iſt der Spiegel?
Ich ſoll's nicht ſehen? Gut. Ich weiß es.
Doch warum ſtehen ſie nicht einzeln
Mehr an den Ecken, hier und dort?
Was gehen ſie in Regimentern,
In hungrigen Armeen,
Schlotternd, Tauſende, und ausgeſogen,

Die Überlebenden,
Noch nicht Gefallenen
Quer übers Schlachtfeld?
Warum tun sie das?

DER ARZT

Ich weiß es nicht.

DER KÖNIG

Ich aber weiß es. Sag es mir.

DER ARZT

Ich weiß es nicht.

DER KÖNIG

Du lügst.
Sie suchen mich.
Ich bin das Land.
Sie wollen meine Blumen pflücken.
Ich aber bin zu weit und breit,
Als daß ein Einzelner mich ärmer machen könnte.
Die Masse ist mein Schicksal.
Ich fürchte mich.

DER ARZT

Wir wollen gehen.

DER KÖNIG

Zehn Schritte vorwärts.
Zwei, vier sechs, acht, zehn.
Ich zähle richtig. Fünf mal zwei.
Ich bin dem Schicksal näher. –
Mein armes Volk,
Komm nahe her zu mir,
Daß ich Dich tröste.
Ich sage Euch . . .

DER ARZT

Mein König.

DER KÖNIG

Da seht Ihr? Seht! Ich soll nicht reden.
Bin ich nicht König, Graf?
Nehmt Eure Hände fort!
Mein Volk will meine Stimme hören.
Laßt mich, laßt mich, Graf.
Ich will zu meinem Volke reden.
Laßt mich!

Auf die Kanzel

DER ARZT

Da! Majeſtät, dort. Sehen Sie!
Dort oben! Nein, nicht dort.
Von hier aus.

DER KÖNIG

am Arzt vorbeizeigend

Da!

DER ARZT

Befehlen Majeſtät Muſik?

DER KÖNIG

Mein liebes Volk.

DER ARZT

bückt ſich

Hier iſt der Spiegel.

DER KÖNIG

Mein liebes Volk,
Wie kannſt Du ſo verſammelt ſein?
Von Euch weiß keiner, was er tut.
Ich bin ein Bettler.
Da ſteht Ihr nun und lacht verlegen
Und ſeid beſorgt,
Daß ich Euch darum ſchelten möchte.
Seht Ihr? Ich lache mit.
Drängt Euch nicht ſo.
Das iſt nicht Liebe, iſt nicht Neugier.
Ich fühle Eures Daſeins Quelle
Und ſage Euch:
Des Haſſes Brandung ſchlägt mich wund.
Du mußt mich haſſen,
Denn ich war Dein König, Volk.
Ich aber ſage Euch:
Ich bin ein Bettelmann vor Euch
Und ſtehe nur ſo hoch,
Weil ich die Wahrheit rede.
Das iſt mein Amt,
Der Reſt von meinem königlichen Amt.

DER ARZT

Ich bitte, Majeſtät.

DER KÖNIG

Ich kenne keine Majestät.
Tief in der Erde liegt sie,
Von Mörsern und Haubitzen
Verscharrt und eingewühlt,
Ein Panzerwerk, zu Kies zersprungen
Und Hand auf Hand voll
Ins ungeheure Grab geworfen.
Wie kann ich denn Dein König sein?
Ich will mich teilen unter Euch.
Komm mit Deinen Messern.
Du sollst nicht hungern.
Komm mit Deinen Trinkgefäßen.
Mein Blut ist Wein,
Denn meine Liebe ist in meinem Blut.
Ich liebe Dich!
Das hat der Krieg getan.
Kann ihn ein König überleben?
Ich sage Euch:
Das Schwert ist eine Mühle,
Und klein geht aus,
Was noch so groß ihr eingebracht,
Staub, ein graues Nichts.
Ich aber will das Brot.
Seht, darum bin ich hier.
Seht, darum bin ich Bettler.
Ihr sagt: ich bin der Krieg?
Ich aber sage Euch:
Der Krieg seid nur noch Ihr!

DER ARZT

Welch ein Wahn.

DER KÖNIG

Da! Stürzt den Wahnsinn,
Den festgeformten,
Aus Euren Hirnen aus
Und seht ihn stehn
In so viel Bergen als Ihr Menschen seid.
Kommt auf meinen Gipfel
Und sehet das gelobte Land.

DER ARZT

Mein König.

DER KÖNIG

Pfui! Einer ruft. Ein Einziger?
Das ist bezahlter Ruf.
Sonst griffen alle Hände hoch,
Und keiner schwieg
Und schämte sich zu rufen.
Beugt Eure Kniee wieder.
Jetzt bin ich Mensch.
Beugt Eure Knie und ruft mir Heil.
Ich bin kein König mehr.
Mein liebes Volk!
Wirf Deine Hände zu mir auf,
Mein liebes Volk!
Heil, Heil, Heil . . .

Weit über die Brüstung gebeugt

Zögert Ihr?

DER ARZT

Heil König Dir.

An den Kanzelstufen ihm die Hand entgegenstreckend

DER KÖNIG

Niemand, niemand.
Meinst Du, ich weiß es nicht?
Hilf mir von meinem Thron.
Ich danke Dir.
Du aber bist kein ganzes Volk.
Es ist nicht da, nie dagewesen.
Ich weiß es. Lüge nicht!
Kein Volk und keine Bettler.

DER ARZT

Gewiß nicht, Majestät, gewiß.

DER KÖNIG

Was ist gewiß?

DER ARZT

Daß wir allein sind, ganz allein.

DER KÖNIG

Wie gut von Dir, daß Du mich nicht belügst.
So gut. So gut.

Nimm meine Krone.
Wo ist sie? Fort? Nie dagewesen?
Was brauchst Du eine Krone?
Siehe, Volk:
Der da im weißen Kittel
Ist Dein König!

Nimmt seine Hand und streichelt sie

Du bist so ungewöhnlich gut.

DER ARZT

Ich? Was bin ich denn?

DER KÖNIG

Siehst Du?

DER ARZT

Ein armer Mensch bin ich.

DER KÖNIG

Du bist der König. Heil dem König!
Die Ihr nicht da seid, in den Städten,
Millionen Untertanen,
Ihr viel Bebürdeten, Mann, Kind und Weib,
Kommt her zu ihm.
Denn hier ist eine Stadt,
Aus Güte aufgebaut ins Licht;
Nicht Stein und Staub,
Kein Widersinn und keine Enge.
Und warme Worte gehen um,
Vom Winde hell und ohne Falsch.
Hier ist ein König, seht:
Der nur aus Güte lügt
Und alle schweren Kronen trägt
Samt meiner Krone:
Des Königs König,
Der aus sich zog, um Mensch zu werden.
Seht, welch ein Mensch!

DIE MUTTER in Schwarz erscheint

DER KÖNIG
zu ihr, auf den Knien

Nimm meine Krone!

DIE MUTTER

Wer biſt Du?

DER KÖNIG

Siehe, ich bin Dein Sohn.

DER ARZT

zur Mutter

Gehen Sie, ich bitte Sie. Vergeſſen Sie.
Es iſt der König. Gehen Sie, ich bitte.

DER KÖNIG

Siehe, ich bin Dein Sohn.

DER ARZT

Erniedrigen Sie ihn nicht. Gehen Sie, vergeſſen Sie die Stunde.
Es iſt der König, und Sie ſchulden ihm Vergeſſen.
Sie können ſchweigen, ja? Sie haben nichts geſehen,
Nichts gehört, nicht wahr? — Ich bitte, gehen Sie.

DIE MUTTER

Iſt das ein König?

DER KÖNIG

Wie weich ſind Deine Hände, Volk.

DER ARZT

Verſtehen Sie denn nicht?
Was weiden Sie ſich an der Schwäche eines Irren?
Sie können doch nicht bleiben.

DER KÖNIG

Laß Deine Hände liegen, Mutter.
Die Krone iſt ſo ſchwer.

DIE MUTTER

nimmt ihm die Krone ab

Mein liebes Kind.

DER ARZT

Was tun Sie da? Was wagen Sie?
Iſt Ihnen keine Krone heilig?

DIE MUTTER

Was iſt denn eine Krone?
Was iſt ein König vor dem Menſchen?

DER ARZT

Majeſtät.

DER KÖNIG

Liebe Mutter. Liebe Mutter.
Ich möchte weinen.

DER ARZT

Ich ſchäme mich vor ihm.

DIE MUTTER

Wein Dich aus.

DER KÖNIG

Gibt es keine Brücke, Mutter?
Kann ich auf Deine Hände treten?
Uferlos ſtürzt es über mich hin.
Welche Qual.
Ich berſte auf in tauſend Müttern,
Und das Lebendige,
Das allhin ſtrömende Blut
Findet kein Bett.
Welche Qual,
Daß ich nicht bin und niemals werde.
Töte mich Toten.
Gib einen Regenbogen, Mutter,
Über mich fortzugehen.
Laß mich Deine Hände küſſen.

DIE MUTTER

Armes Kind.

DER ARZT

Majeſtät!

DER KÖNIG

wie durch dieſen Ruf plötzlich aufgeſtellt

Nein! Ja! Nein. Ja.
Ich bin ein König.

DIE MUTTER

zum Arzt

Was haben Sie getan?

DER KÖNIG

Ich gehe in mein Schloß.
Ich will. Was will ich denn?

Ich will die Krone ſuchen.
Sucht meine Krone!

Geht

DER ARZT

Welch ein König.

DIE MUTTER

Welch ein Menſch.

DER ARZT

Das iſt die Armut dieſer Zeit,
Daß ſie nicht ſcheidet zwiſchen Menſch
Und Menſch und König.

DIE MUTTER

Und betteln läßt.

DER ARZT

Ich laſſe keinen König betteln.

DIE MUTTER

Das wehren Sie ihm nicht.

DER ARZT

Ich liebe ihn.

DIE MUTTER

Liebe will zu Liebe.
Sie aber ſind der Pförtner, der nicht auftut.

DER ARZT

Wohltaten einem König?
Dann ſähe ich hinab, wo ich hinauf ſehn ſoll.
Ich böge einen Rücken krumm,
Vor dem ich ſelbſt gebückt ſein ſoll.
Ich wüchſe, und ich machte klein.
Und wohin flüchte ich am Ende,
Wenn ich die Majeſtät
Der Tempel Stein um Stein
Zu Armenhäuſern abgebaut?

DIE MUTTER

Ich, ich und wieder ich.
Wo bleibt das Du?
Geh in die Armenhäuſer beten!

Will gehen

DER ARZT

Bleiben Sie!

DIE MUTTER

Geh in die Armenhäuser beten!

DER ARZT

Bleiben Sie! — Wer sind Sie?

DIE MUTTER

Eine Mutter.

DER ARZT

ärztlich

Gut, Gut. Nun kommen Sie mal her.
Ich sah Sie doch noch nicht.
In welchem Hause liegen Sie?

DIE MUTTER

Ich bin nicht krank.

DER ARZT

Nein, nein. Das weiß ich. So.

Hält ihr die Hand hin

Wie heißen Sie?

DIE MUTTER

Lieber Herr . . .

DER ARZT

Nun, wer bin ich?

DIE MUTTER

Ein guter Arzt vielleicht, allein
Kein guter Mensch.
Sie sehen tief das Irrsein Ihrer Kranken,
Das Irrewerden sahn Sie nie,
Das Niederbrechen,
Weil sich von irgendwo die Last,
Ein ungeheuer Wahres oder Falsches, —
Wer scheidet es? —
Ein Unerträgliches
Auf schwache Schultern stürzt.
Sie sahen nie
Dies erste

Verzweifelt in die Sonne Greifen
Und eine leere Hand
Zum Munde Führen,
Das Tierische zu Wasser Gehn
Und Trinken, Trinken,
Als wolle man den Grund der Dinge,
Aller Dinge löschen.

DER ARZT

Wer sind Sie, Frau?

DIE MUTTER

Die Mutter eines Sohns, der irre wurde;
Zu Gast bei ihm.

DER ARZT

Mein Gott! Ich rufe Dich zum Zeugen:
Ich wußte nicht, ich . . .

DIE MUTTER

Rufen Sie sich selbst.
Gott ist nicht außerhalb des Menschen.
Beten Sie zum Menschen.

DER ARZT

Das heißt: sei alt.

DIE MUTTER

Das heißt: zieh Deine Kleider aus
Und gib sie hin.
Das heißt: in Deiner Nacktheit steh
Und sieh Dich an
Im Spiegel Deines nackten Nächsten
Und hole nicht
Brokat und welke Paramente
Von Thronen und Altären
Als Augenweide für die feige Zeit,
Die blind sein will.
Ob jung, ob alt,
Herr, wir sind Sünder allzumal.

DER ARZT

Meine Mutter!

DIE MUTTER

Kann ich jetzt gehen?

DER ARZT

Wohin?

DIE MUTTER

Zu Deinem König.

DER ARZT

Ihm ist nicht mehr zu helfen.
Was willst Du dort?

DIE MUTTER

Ihm seine Krone suchen.

DER ARZT

Mutter, auch ich bin krank.
Wo ist die ganze Wahrheit?
Wo ist die Hand,
Die sie zusammenfügt?
Der König ging mit seinem Teil,
Du gehst mit Deinem.
Das Glas zertrümmert, und der Wein fließt aus.
Wer läßt mich trinken?

DIE MUTTER

Geh Deine Krone suchen!

DER ARZT

Ich bin kein König.

DIE MUTTER

Suche!

DER ARZT

Wer gibt mir, was ich nie besessen?

DIE MUTTER

Die Menschen.

DER ARZT

Gefälschtes Gold.

DIE MUTTER

Geh nicht um Gold.
Geh um die Pfennige und gib Dich hin.

DER ARZT

Betteln soll ich?

DIE MUTTER

Was tut Dein König?
Ist er geringer?
Sei Bettler, Du wie er und ich.

DER ARZT

Stößt Du das Tor jetzt auf,
Mich auf den Weg zu schicken
Mit Sack und Stab?
Warum hast Du nicht gleich gesagt:
Komm, ich bin ihr Apostel
Und sammle Jünger?

DIE MUTTER

Für wen?

DER ARZT

Für Deine Bettlerschaft,
Das Geiervolk,
Das in die Städte stößt,
Die ausgestorben sind vom Krieg,
Und sich in großen Zügen
Breit um das Aas versammelt.
Daran erkenn ich Dein Geschlecht,
Das an den Wunden dieser Zeit
Sich nährt und mästet
Und seine faulen Bäuche wölbt,
Daß sie wie Trommeln strotzen,
Auf denen man das Werbelied
»Geht mit uns!« schlägt.

DIE MUTTER

Sahst Du sie je?

DER ARZT

Du bist von ihnen.

DIE MUTTER

Sahst Du sie?

DER ARZT

Ich sehe Dich.

DIE MUTTER

Von ihnen sein, das heißt: sei jung,
Und ich bin alt.

DER ARZT

Du wirbst für sie.

DIE MUTTER

Kann man für eine Wahrheit werben?
Schämst Du Dich nicht?

DER ARZT

Warum?

DIE MUTTER

Weil Du Dich fürchteſt, junger Mann.
Zieh Deine Kleider aus.

DER ARZT

Ich will nicht.

DIE MUTTER

Du willſt nicht ſein wie dieſer König
Und ſtülpſt ein fremdes Menſchentum
Aus fremder Zeit,
Brokat, mein Sohn,
Und Paramente über Dich.
Ich aber ſehe Dein Geſicht.

DER ARZT

Mutter, ich friere.
Kleide mich!
Wo ſind die Bettler?
Sind ſie noch immer vor der Stadt?

DIE MUTTER

Wo Menſchen ſind.

DER ARZT

Wo ſind die Menſchen?

DIE MUTTER

In Dir!

DER ARZT

Wirf ſie aus meinem Schoß!
Ich will ſie lieben!

Die Mutter geht

DIE SCHWESTER erſcheint

DIE SCHWESTER

Warum biſt Du ſo traurig?

DER ARZT

Was willſt Du von mir?

DIE SCHWESTER

Kennſt Du dies Kleid?

DER ARZT

So ſeht Ihr aus?

DIE SCHWESTER

Biſt Du einer von den Irren?
Man ſagt, die Stadt ſei ihre Stadt.

DER ARZT

Was willſt Du von mir?

DIE SCHWESTER

Was Du nicht gibſt, noch geben kannſt.

DER ARZT

Frage erſt.

DIE SCHWESTER

Ich ſehe es.

DER ARZT

Du ſiehſt mein Kleid.

DIE SCHWESTER

Das Kleid iſt Eurer Herzen Fahne.
Du biſt ein Arzt und grauſam.
Denn Dein Beruf iſt Leben
Und Unbarmherzigkeit dem Tode.

DER ARZT

Willſt Du denn ſterben?

DIE SCHWESTER

Ich will nicht hindern, was da kommt.

DER ARZT

Wen ſuchſt Du?

DIE SCHWESTER

Den Weg zu ihm.

DER ARZT

Zu wem?

DIE SCHWESTER

Zu ihm, der helfen kann.

DER ARZT

Zu Gott?

DIE SCHWESTER
Dem Menſchen, der uns helfen kann.

DER ARZT
Kann ich es nicht?

DIE SCHWESTER
Wer biſt Du?

DER ARZT
Siehſt Du es nicht?

DIE SCHWESTER
Nimm mir die Zeit nicht aus den Händen.
Wer biſt Du?

DER ARZT
Vom König eingeſetzt in dieſe Stadt;
Ihr König, wenn Du willſt.

DIE SCHWESTER
Gib Obdach, Herr! Sie kommen.
Wir ſind verfolgt und ohne Stätte.
Kein Aufenthalt, kein Meer
Uns zu verſammeln, iſt gegeben.
In Bächen ſtürzen wir
Von Land zu Lande ohne Bette.
Die Häuſer ſind zerſchoſſen.
Die Herde ohne Hirt.
Die Speicher brennen noch.
Die Felder ſind zertreten.
Aus Uniformen aber zuckt das Schwert,
Wo wir uns niederlaſſen.

DER ARZT
Die Stadt iſt nicht für Euch.

DIE SCHWESTER
Herr, alle Städte ſind für uns.
Weißt Du das nicht?
Denn Armut iſt in allen Städten,
Und Wahrheit überall.
Gib Obdach.

Sie folgen mir und hoffen,
Die Hungrigen und Müden.

DER ARZT

Die geiſtig Armen wohnen hier.

DIE SCHWESTER

Sie werden ſterben vor Deinen Türen.
Siehe, ſie kommen
Und finden das Kreuz gerichtet
Durch Dich.

DER ARZT

Ich will Euch ſpeiſen.

DIE SCHWESTER

Herr, gib uns mehr!

DER ARZT

Was willſt Du von mir?
Bitte nicht.
Was tuſt Du mir?

DIE SCHWESTER

Was haben ſie Dir getan?
Gehört Dir denn die Erde?
Biſt Du ein Friedhof,
Der nur den Toten Ruhe gibt?
Frag Deinen König.
Sage ihm:
Du biſt der Armen König
Über allen Königen,
Wenn Du die Bettler aufnimmſt,
Denn ihr Volk iſt groß
Und mehrt ſich über alle Reiche.

DER ARZT

Ich kann es nicht.

DIE SCHWESTER

Ich kann nicht? Heißt das: Nein?
Weil Du nicht kannſt?
Sie kommen, ſiehe, zu der Tränke
Und dürſten ſich zu Tode.
Gib Obdach!

DER KRANKE BETTLER kommt

DER ARZT

Ich kann nicht.

DER KRANKE BETTLER

Obdach!

DIE SCHWESTER

zum Arzt

Zwei Stimmen gehen von Dir aus,
Laut und leiſe.
Nein und Ja.
Dein Auge widerruft den Mund.

DER ARZT

Nein. Kehrt um.

DIE SCHWESTER

Und Deine Hand ſagt: bleibt!
Doppelt biſt Du, uneins.
Dein Herz iſt Liebe.
Jenſeits iſt Dein Hirn und Haß.
Du ſtehſt in Flammen.
Wann ſchmilzt Dein hartes Ich?

DER KRANKE BETTLER

Wen fürchteſt Du?

DER ARZT

Niemand.

DIE SCHWESTER

Dich ſelbſt.

DER ARZT

Das Mitleid.

DIE SCHWESTER

Nein. Denn Mitleid iſt es nicht.

DER ARZT

Wenn Du das weißt, dann geh.

DER KRANKE BETTLER

Tu eine gute Tat.
Nimm uns aus Mitleid auf.

DIE SCHWESTER

Die Brücke Mitleid trägt Dich nicht.
Du fürchtest
Den Strom, den reißenden,
Den Gießbach aus dem Gletscherfroste
Der Erkenntnis
Zum Golf der Güte.
Du liebst uns schon.

DER ARZT

Bist Du gekommen, mich zu versuchen?
Du läßt in Deinem Schritt mich gehen.
Weißt Du denn nicht, daß ich das Recht nicht habe,
Gesunde in die Stadt zu laden?

DIE SCHWESTER

Was ist denn Recht?
Unrecht von gestern und von morgen.
Du bist der Richter.

DER KRANKE BETTLER

Wer ist gesund?
Du bist der Arzt.
Lege uns in Deine Krankenbetten
Und zeichne auf die schwarzen Tafeln
Das Kreuz des Todes.
Dann sind wir Sterbende,
Die morgen wieder leben.
Wer fragt darnach?

DER ARZT

Müßt Ihr sterben?

DER KRANKE BETTLER

Sieh meine ausgezehrten Hände.
Hör des Atems Herbst.
Welk bin ich, und die letzte Röte
Färbt mich zum Fall.

DER ARZT

Die Andern aber?

DER KRANKE BETTLER

Sind wie ich.

DER ARZT

Alle?

DER KRANKE BETTLER

Alle.

DIE SCHWESTER

Nein!

DER ARZT

Dann — —

DIE SCHWESTER

Immer noch?

DER KRANKE BETTLER

zur Schwester

Dein ist die Schuld!

DER ARZT

Die Stadt gehört den Kranken.

DER BETTLER erscheint.
Ihm folgt der ZUG DER BETTLER und BETTLERINNEN

DER BETTLER

Wartet Ihr auf mich?
Ist das der Tage siebenter?

DIE SCHWESTER

Wir müssen weiter.

DER BETTLER

Wohin?

DIE SCHWESTER

Ins Weite.

DIE BETTLER

Wohin?

DER KRANKE BETTLER

Die Kranken sollen bleiben.

BETTLERIN

Laß mich bleiben.

DER BETTLER

Wer ist denn krank?
Dies Müdesein ist keine Krankheit.

BETTLER

Weiter!

ALTER BETTLER

Wieder weiter?

DER ARZT

Bleibt und raſtet.

DER BETTLER

Raſtet? — Bleibt? Zwei Worte,
Mit einer falſchen Schnur verknüpft.
Raſtet, ſagſt Du, und zugleich: bleibt nicht.

DER ARZT

Ihr könnt nicht bleiben. Raſtet.

DER BETTLER

Was iſt denn Raſt?

Geht auf den Arzt zu

Biſt Du ein Arzt? — Ein guter Arzt?

Gibt ihm die Hand

Ich war es auch.
Nein, das iſt falſch. Ich will nur ſagen:
Ich war es von Natur
Und bin es nicht geworden.
Du aber biſt es.
Sage: raſtet je ein Herz?
Am Ziele wohl,
Doch auf dem Wege zur Vollendung?
Wir aber ſind das Herz,
Das Blut, das ewig ſtrömende,
Im Leibe dieſer Zeit.
Vollenden wollen wir.

DER ARZT

Zu welchem Ziel?

DER BETTLER

Du biſt ein guter Arzt.
Biſt Du ein guter Menſch? — —
Darum bin ich nicht Arzt geworden.
Denn müſſen, was man will, macht ſchlecht.

DER ARZT

Ich bin nicht schlecht.

DER. BETTLER

Und gibst uns Rast statt Ruhe?
Arzt, welche Qual,
Von kurzem Tod aufstehn zu müssen!
Ist Dein Beruf,
Die Irren zahllos zu vermehren?
Mensch, welche Qual,
Verfolgt zu sein und zu entrinnen,
Und wiederum verfolgt,
Den gleichen Weg zurückzugehn.

BETTLER

Das tust Du uns!

DER ARZT

Dann müßt Ihr gehn.

DER BETTLER

Weißt Du, wohin?

DIE SCHWESTER

Du weißt wohin.

DER KRANKE BETTLER

Öffne Deine Stadt.

DER BETTLER

Tu Deine Tore auf.

BETTLER

Den Verfolgten.

DER BETTLER

Gib Deine vielen Betten.

BETTLERIN

Den Müden.

DER BETTLER

Bau Deine Stadt zur Güte.

ALTER BETTLER

Herberge
Die viel Bebürdeten.

DER BETTLER

Denn wir sind Bettler

Um Deinetwillen.
Ohne Falſch,
Müde um Deinetwillen.
Sage:
Du ſollſt nicht hungern.
Ich will mich teilen unter Euch.
Du ſollſt nicht dürſten.
Mein Blut iſt Wein,
Denn meine Liebe iſt in meinem Blut.

DER ARZT

Wer hat Euch das geſagt?

DER BETTLER

Kennſt Du den Krieg,
Die große Mühle,
Die unerſättliche,
Die Könige zermahlt
Und Staub aus ihren tauſend Trichtern
Unendlich ſchüttet?
Wir aber wollen Brot.
Ihr ſagt: Wir ſind der Krieg,
Weil Ihr die Mühle hört.
Ich aber ſage Euch:
Der Krieg ſeid nur noch Ihr,
Weil Ihr uns Steine gebt ſtatt Korn.

DER ARZT

Was kann, was ſoll ich tun?

DIE SCHWESTER

Gib Deine Stadt.

DER KRANKE BETTLER

Mach uns geſund.

DER BETTLER

Gib Dich ſelbſt!

DER ARZT

Wo iſt die Wahrheit?

DER BETTLER

Ich bin ein Bettelmann vor Dir.
Du aber wisse:
Ich stünde nicht so hoch,
Wenn ich nicht Wahrheit redete,
Und was ich tu
Nicht gleiche Wahrheit wäre.

DIE SCHWESTER
zum Arzt

Rede!

DER ARZT

Seid Ihr denn alle Könige?

DIE SCHWESTER

Die Tat!

DER KRANKE BETTLER

Krank bin ich.

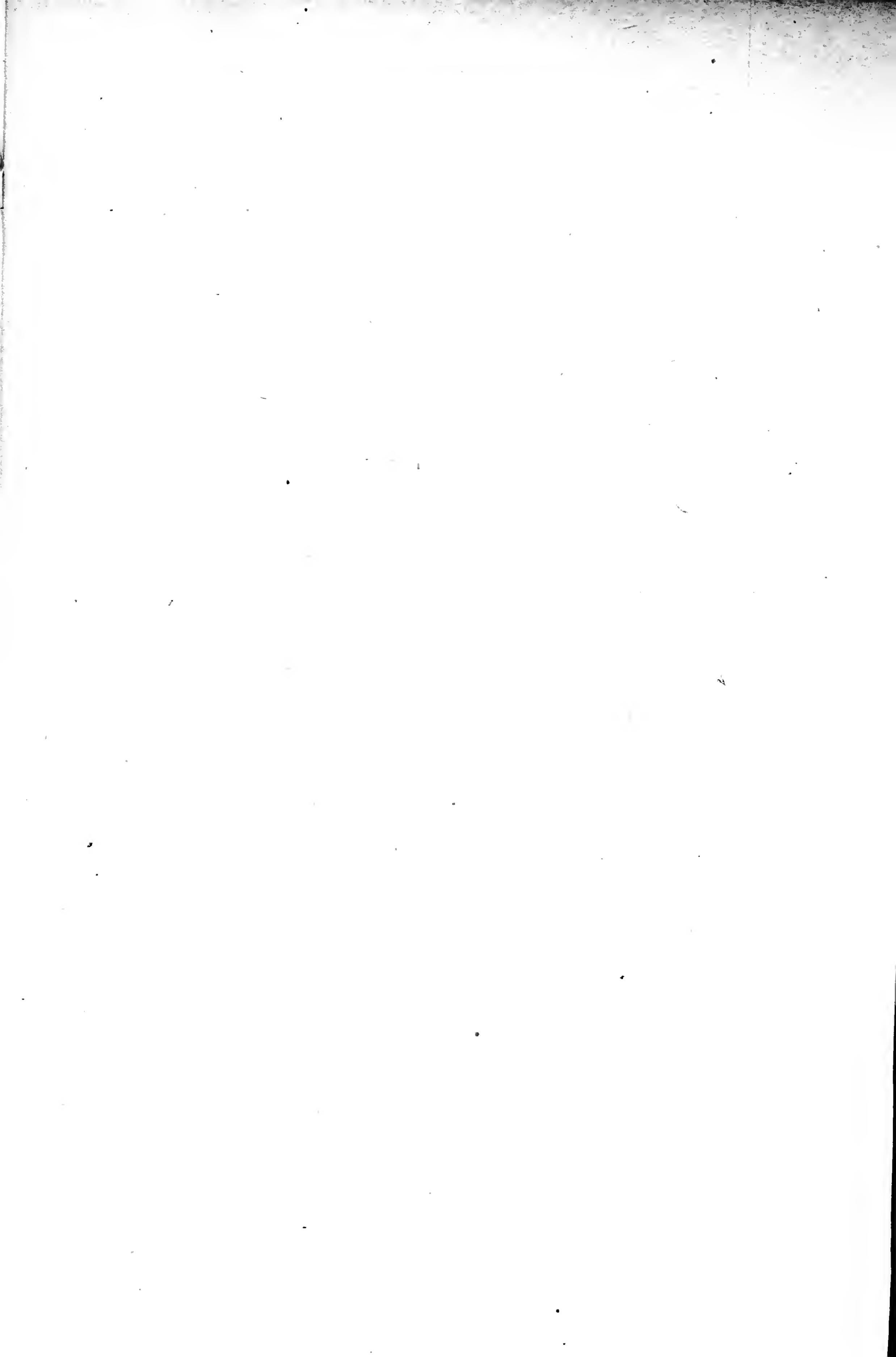
DER ARZT

Bleibt!

VORHANG

ZWEITER AUFZUG

Teil eines großen Raumes
Holztisch und Stühle



DER ALTE OFFIZIER in einer Art Uniform, mit einem pappenen Kinderschwert am Bandelier, vor großen, bunt und groben Holzsoldaten.

DER ALTE OFFIZIER

Kehrt! — Hab ichs nicht gesagt?
Wie ein Gesangverein. — Verfluchte Wackelei.
Seid Ihr Soldaten? Alte Weiber seid Ihr.
Brust raus, der dritte Mann von rechts.
Kehrt! — Kehrt! — Ich habe Zeit.
Kehrt! — Wollt Ihr wohl stehen bleiben?
Die Augen geradeaus!
Wie heißen Sie?
Jawohl! Ja gibt es nicht. —
Zum Schießen braucht man das Gewehr.
Was? — achtundneunzig?
Beschwerdeweg.
Ich wende mich an meinen nächsten Vorgesetzten.
Sperr das Maul auf, Kerl!
Nach vierundzwanzig, achtundneunzig,
Dreihundertvierundzwanzig Mann.
Lauter!
Wenn Seine Majestät Euch fragt,
Dann wird gebrüllt!

DER BETTLER vor den Holzsoldaten

DER ALTE OFFIZIER
auf den Bettler zeigend

Der linke Flügelmann!
Der Linke, — links, rechts, links, rechts.
Der da! Warum antwortest Du nicht?

DER BETTLER

Weil ich nicht töten will.

DER ALTE OFFIZIER

Nicht will? Nicht töten. Tot.
Dem König treu bis in den Tod.
Jawohl. — Steh ſtill,
Du wackliges Geſtell. Ja, der da.
Warum bewegſt Du Dich?

DER BETTLER

Weil ich nicht tot bin.

DER ALTE OFFIZIER

Komm mal her, Du Hanswurst,
Mit Deinem vollgefreßnen
Kantinenwanſt.
Menſch, Rekrut, Soldat.
Menſch, Rekrut, Soldat!
Was biſt Du?

DER BETTLER

Menſch.

DER ALTE OFFIZIER

Und was ſollſt Du jetzt werden?

DER BETTLER

Menſch.

DER ALTE OFFIZIER

Rekrut! Und ſterben ſollſt Du als ein . .

DER BETTLER

Menſch.

DER ALTE OFFIZIER

Soldat! — Kehrt!

DER KÖNIG in dem Raum

DER ALTE OFFIZIER

Achtung!

Stramm vor dem König

Majeſtät, die Grenadiere.

DER BETTLER

Rechtwinkliges Jahrhundert.

DER ALTE OFFIZIER

Wenn Majestät geruhen wollen,
Die Parade . .

DER BETTLER

Menschlicher Lattenzaun.

DER KÖNIG

zum Offizier

Sie täuschen sich, mein Herr.
Sie sind in einem Irrenhaus.

DER BETTLER

vor den Soldaten

Kamerad, wie ähnlich war ich Dir.

DER ALTE OFFIZIER

Das Regiment ist Majestät ergeben.

DER BETTLER

Spielzeug von einem König.

DER KÖNIG

Wer ruft mich?

DER ALTE OFFIZIER

Das ganze Regiment.

DER BETTLER

Welch eine Lust Soldat zu sein!

DER KÖNIG

auf ihn zu

Mein Freund.

DER BETTLER

Welch ein Beruf.

DER ALTE OFFIZIER

schneidig

Wer da?

DER KÖNIG

zu ihm

Ein ganzer Offizier.

DER ALTE OFFIZIER

Wer da?

DER KÖNIG

Und tapfer wie ein Offizier.

DER ALTE OFFIZIER

zu dem Bettler, der sich bewegt

Halt!

DER KÖNIG

Ich danke Ihnen.

DER ALTE OFFIZIER

Steh! ich schütze meinen König
Mit meinem Blut.

Hebt das Pappschwert gegen den Bettler

Soll ich ihn töten, Majestät?

DER KÖNIG

Gib ihm doch erst ein Schwert, daß er sich wehren kann.

DIE SCHWESTER im Raum

DER ALTE OFFIZIER

Rührt Euch!

DER KÖNIG

Wen kommandieren Sie?

DER ALTE OFFIZIER

Das Regiment.

DER KÖNIG

Das ist ein Unsinn.

DER ALTE OFFIZIER

Zu Befehl.

DER KÖNIG

Im Park sind Bäume, viele Bäume.
Glauben Sie, daß Gott den Bäumen kommandiert,
Sie sollen wachsen?

DER ALTE OFFIZIER
kommandiert

Wachſen!

DER KÖNIG

Wir werden ſehen.

DER ALTE OFFIZIFR

Wachſen!

Beide gehen.

DER BETTLER

Schweige nicht, ſchweige nicht länger,
Ich will eine menſchliche Stimme.

DIE SCHWESTER
bleibt unbeweglich

DER BETTLER

Weinſt Du?

DIE SCHWESTER

Du ſagſt nicht, was Du denkſt.

DER BETTLER

Bewege Dich, und ich will reden.

DIE SCHWESTER

Ich bin müde.

DER BETTLER

Müde wovon?

DIE SCHWESTER

Von der Arbeit.

DER BETTLER

Und rührſt die Hände, Dulderin,
Immer noch?
Wann wirſt Du endlich ſchlafen gehn,
Um aufzuwachen?

DIE SCHWESTER

Du weißt es.

DER BETTLER

Iſt dieſer Arzt ein Gott,
Daß er befehlen darf?

DIE SCHWESTER

Er hat uns aufgenommen.

DER BETTLER

Er hat darum kein Recht,
Aus den ſeidenen Fäden
Seiner Güte
Taue zu flechten, mit denen er,
Zugtiere uns,
Gewaltſam bindet
An Joch und Stange.

DIE SCHWESTER

Du weißt, warum.

DER BETTLER

Ich beuge mich nicht.
Laß ihn ſagen: Du mußt!
Tauſend Mal.
Ich bin ihm tauſendfache Antwort:
Nein!

DIE SCHWESTER

Sein Befehl iſt Echo
Von höherem Befehl.

DER BETTLER

Er wird darum nicht beſſer.

DIE SCHWESTER

Wer keine Arbeit tut, muß gehen.
Sie gibt Aſyl.
Sie wölbt die Dächer über uns
Und breitet Betten aus.
Wo iſt Dein Hunger?
Geſättigt von der Hände Werk.
Kein Tag iſt ohne Ziel.
Die leeren Säcke ſeiner Stunden
Füllt der Minute Tun.
Der Schlaf iſt ſüßes Auferſtehen
Zum jungen Wachſein Deiner Kräfte.
Du biſt ein Menſch,
Der täglich reicher ſich empfängt,

Ein Schaffender,
Der feiner Gottheit fich entfinnt.
Dein bift Du ganz
Und ewig in dem Tagewerk.
Gib Dich ihm hin,
Und Du bift Fluß und Meer und Regen,
Erde und Himmel und wieder Erde
Begegnen fich in Dir.

DER BETTLER

Du haft den ganzen Hochmut
Der Zeit, aus der wir kommen.

DIE SCHWESTER

Geh an Deine Arbeit.

DER BETTLER

Und was ift dann gewonnen?

DIE SCHWESTER

Das Dafein.

DER BETTLER

Tu Deine Augen zu und träume.
Ich aber fehe.
Ich fehe einen König gehn
Und einen Narren,
Und fehe, daß fie beide da find.
Was taten fie?
Arbeit,
Die Untat war und Untat ift.
Da fein will ich,
Zum Ganzen aus dem Teile wachfen.
Laß mich zur Menfchheit,
Mein Weniges zur Fülle münden.
Gehe hungern
Mit aufgetanen Händen.
Sie werden voll.
Steh auf und leg Dich hin.
Die Liebe wölbt
Das Dach ob Deinem Haupte.

Mit jedem Deinem Kommen
Gießt ſie ſich aus,
Größe aus Deinem Teil.
Und eines Tages
Sieht ſie Dich aus dem Ganzen
Allgewaltig an.
Nicht um zu tun,
Wir ſind geſchaffen, um zu ſein.
Du willſt die Arbeit
Und Kampf und Krieg an jedem Tage.
Erſchöpfung willſt Du
Und wieder Mächtigkeit gewinnen.
Ich aber will die Liebe
Und ihre grenzenloſe Güte.

DIE SCHWESTER

Wer aber baut das Haus,
Darin ſie wohnen kann?

DER BETTLER

Ich bin das Haus.

DIE SCHWESTER

Und wirſt vom Wind zerfreſſen.

DER BETTLER

Wir wohnen beieinander
Dicht und ſicher.

DIE SCHWESTER

Bis man uns aus einander ſtößt.
Noch einen Tag, zwei, drei vielleicht,
Und wir ſind wieder Staub,
Vom Wirbelwind gejagt.

DER BETTLER

Ich habe keine Macht,
Ein Schickſal aufzuhalten.

DIE SCHWESTER

Er aber hat ſie.

DER BETTLER

Ist das des Arztes Güte?

DIE SCHWESTER

Ja.

DER BETTLER

Sie läßt uns leer
Und will uns nicht erfüllen.

DIE SCHWESTER

Empfange, was Du gibst.

DER BETTLER

Liebe um Liebe.

DIE SCHWESTER

Gib sie in der Tat.

DER BETTLER

Und nimm sie wieder. Pfui!
Dies Tauschgeschäft, das eine Welt
Jahrtausende betrog
Mit baren Taten.

DIE SCHWESTER

Um ihrer Muße willen
Fielen sie in Sünde
Und waren obdachlos.

DER BETTLER

Treibe die Wechsler aus dem Paradies.

DIE SCHWESTER

Sei tätig, sagt der Herr.

DER BETTLER

Und Gott, der nicht der Herr ist, sagt:
Sei Mensch.

DER KRANKE BETTLER im Raum

DER KRANKE BETTLER

Warum führen wir den Spaten?

DIE SCHWESTER

Fragſt Du auch?

DER BETTLER

Findeſt Du Dich wieder?

DER KRANKE BETTLER

Sind ihrer Narren nicht genug?
Sind wir die Tollen?

DIE SCHWESTER

Die Arbeit iſt der Mörtel,
Der zu Stein und Haus uns bindet.

DER KRANKE BETTLER

Du biſt gelehrig.

DIE SCHWESTER

Dankbar bin ich.

DER BETTLER

Wes Brot ich eſſe . .

DIE SCHWESTER

Mein eignes Brot.

DER KRANKE BETTLER

Du ſollſt es haben.

DER BETTLER

Laß es wachſen.

DER KRANKE BETTLER

Warum mit Schweiß es düngen?
Haben wir das nötig?

DIE SCHWESTER

Wir können gehn und betteln.

DER KRANKE BETTLER

Du haſt uns hergeführt.

DIE SCHWESTER

Bettelnd.

DER KRANKE BETTLER
Jetzt ſind wir da.

DIE SCHWESTER
Wir müſſen hier nicht bleiben.

DER KRANKE BETTLER
Wir müſſen hier nicht Arbeit tun.

DIE SCHWESTER
Er will es.

DER KRANKE BETTLER
Er? Wer iſt er? Ein Arzt,
Der Pförtner, der uns auftat.
Jetzt ſind wir da.
Geh hin und ſage:
Wir ſind jetzt da und ſind an Zahl
Dir über und dem irren Volk.

DIE SCHWESTER
Wir ſind ihm ſchuldig.

DER BETTLER
Schuldig wir? Weil er die Schuld
Der Menſchheit eingelöſt?

DER KRANKE BETTLER
Und zahlen laſſen will.

DIE SCHWESTER
Wir haben es gewollt.

DER KRANKE BETTLER
Das war das Torgeld.

DIE SCHWESTER
Der Preis für unſer Leben.

DER KRANKE BETTLER
Jetzt sind wir da.

Geh hin und ſage:
Die Schuld iſt abgezahlt.
Wir betteln nicht mehr. Wir befehlen.
Schick Deine Irren auf das Feld.
Wir ſind nicht irr.
Den halben Menſchen
Gib Deine Spaten in die Hand.
Wir wollen ganze Menſchen ſein.
Wir wollen wachſen, laß ſie düngen.
Wir wollen reifen.
Laß Deine Irren Pflug und Egge ſein.
Wir ſind es müde,
Uns zu verzehren in dem Brot,
Das Du uns gibſt.

DIE SCHWESTER

Du ſiehſt: ich gehe nicht.

DER KRANKE BETTLER

Weil Du Deine Macht nicht kennſt.

DIE SCHWESTER

zum Bettler

Du ſchweigſt?

DER BETTLER

Das Kommende iſt unaufhaltſam.

DIE SCHWESTER

Das Gute.

DER BETTLER

Das Gute wie das Böſe.

DIE SCHWESTER

Mitſchuldig biſt Du.

DER KRANKE BETTLER

Geh.

DIE SCHWESTER

Ich bin nicht Du.

DER KRANKE BETTLER

Dann gehe ich zu ihm.

DIE SCHWESTER

Du bist nicht wir.

DER KRANKE BETTLER

Willst Du Gewalt? Wir haben sie.
Die Spaten hoch! Ein Schlag.
Was da auch komme,
Die Stadt ist unser.

DIE SCHWESTER

Krieg!
Töte, Soldat, und werde getötet.

DER KRANKE BETTLER

Anders ist kein Sieg.

DIE SCHWESTER

Was tat Dir Abel, Kain?

DER BETTLER

Lege den Spaten aus der Hand.
Siehe, wohin die Arbeit führt.
Gewalt ist ihr Sinn.
Blut ist ihre Speise.
Untat wächst auf ihrem Felde.
Ackersmann,
Du schaffst um Lohn und nicht um Liebe.
Mann der Arbeit,
Um Geld sind Deine Taten, alle.
Gewalt ist ihre Blüte,
Und höhere Gewalt die Frucht,
Bis sie gesammelt
Zu Regimentern und Armeen
Wider einander
Aufstehn, um sich abzuernten.

DIE SCHWESTER

Gibt es keinen andern Weg?

DER KRANKE BETTLER

Gehe hin und sage:
Nimm Dein Gebot von uns.
Die Arbeit macht uns schlecht.

DIE SCHWESTER

Mich macht ſie gut.

DER KRANKE BETTLER

Soll ich darauf warten?

DIE SCHWESTER

Nimm Deinen Spaten.
Grabe Dein Ich aus der Erde.

DER BETTLER

Bleibe bei mir.
Wirf den Spaten fort.
Blühe aus Deiner Tiefe.

DIE SCHWESTER

Komm.

DER BETTLER

Bleib.

DER KRANKE BETTLER
auflachend

Komm, bleib. — Bleib, komm.
Arbeite, tue nichts.
Wenn ich geſtorben bin,
Dann werd ich wiſſen,
Was gut iſt.
Bin ich nicht Manns genug,
Mit dieſem Holz und dieſem Eiſen,
Die Türe einzuſtoßen?
Wiſſen will ich,
Genießen will ich meine Tage.
Und Hände, die ſich drüber ſchließen,
Breche ich auf!
Ob gut, ob böſe,
Haben will ich, was mein iſt.

DER ARZT im Raum

DER ARZT

Arbeite!

DER KRANKE BETTLER

Wiſſen Sie, ob mir das gut tut?

DER ARZT

Ich weiß es.

DER KRANKE BETTLER

Wenn ich nicht will?

DER ARZT

Du willst es.

DER KRANKE BETTLER

Wenn ich nicht kann?

DER ARZT

Du kannst es.

DER KRANKE BETTLER

weist auf die Holzsoldaten

Kommandieren Sie.
Bewegen Sie die hölzernen Soldaten,
Dies Spielzeug irrer Launen.
Kommandieren Sie
Das tote Regiment,

DER ARZT

Was heißt denn das?

DIE SCHWESTER

Lebendige . . .

DER ARZT

zum kranken Bettler

Antworte!

DER BETTLER

Er will nicht.

DER ARZT

Bewege Dich!

DER KRANKE BETTLER

Ich, der ich tot sein soll?

DER ARZT

Was wollt Ihr von mir?

DER BETTLER

Leben.

DER KRANKE BETTLER

Menschliches Leben.

DER ARZT

Ich nehme es Euch nicht.

DER BETTLER

Gib es.

DER KRANKE BETTLER

Du haſt es in der Hand.

DER ARZT

Ihr braucht nur zuzugreifen.

DER BETTLER

Nein.

DIE SCHWESTER

Schweige, ich ängſtige mich.

DER ARZT

Du habe keine Furcht.

DER KRANKE BETTLER

Sollen wir Dich fürchten?

DER ARZT

Mich nicht.

DER BETTLER

Wen?

DER ARZT

Euer Schickſal.

DER BETTLER

Laß kommen.

DER ARZT

Laß kommen, ſagſt Du heute.
Und morgen, wenn es da iſt,
Weil ſein Schritt meinen überwiegt,
Morgen wirſt Du wieder ſagen:
Laß uns kommen.
Tu uns auf die Stadt,
Und wirſt: gib Obdach! bitten.

DER KRANKE BETTLER

Jetzt ſind wir da.

DER ARZT

Wie lange?

DER KRANKE BETTLER

Wiſſe: wir ſind da und werden . . .

DIE SCHWESTER

Rede nicht weiter.

DER ARZT

Warum erfüllt Ihr nicht?
Warum verſuchſt Du hinter mein Gebot zu gehn?

DER BETTLER

Nimm es fort.

DER ARZT

Das Dach von Deinem Haupte?

DER BETTLER

Kannſt Du es?

DER KRANKE BETTLER

Verſuch es!

DIE SCHWESTER

Nein.

DER ARZT

Ihr tut es ſelbſt.
Ich bin nicht Herr,
Bin nur Verweſer dieſer Stadt.
Geſetz iſt über mir,
Und Ihr habt Euch gefügt.
Warum?

DER KRANKE BETTLER

Brich das Geſetz.

DER ARZT

Schlag ſein Gefäß in tauſend Stücke,
Es bleibt beſtehn.
Denn ſeine Macht iſt außer mir.

DER BETTLER

Mach ſie zunichte,
In Ohnmacht ſtark wie wir.

DER KRANKE BETTLER

Soldatenohnmacht.
Weißt Du, wer ſie zunichte macht?

DER ARZT

Geh an Deine Arbeit.

DER KRANKE BETTLER

Armeen!

Geht

DER ARZT

zum Bettler

Und Du?

DER BETTLER

Ich kann nicht lügen.

DIE SCHWESTER

Geh um unſer aller willen.

DER ARZT

Erfülle Deine Pflicht.

DIE SCHWESTER

Ich bitte.

DER BETTLER

Wie biſt Du arm
Und ohne Obdach vor Dir ſelbſt.
Pflicht iſt das Gaſthaus an der Straße,
Offen für alle,
Die nicht gebettet ſind in ſich.
Iſt Leben Pflicht?
Iſt Sterben Pflicht?
Kehr ein in fremden Willen
Und lege Dein Gewiſſen ſchlafen.
Hebe Dich auf
Und gehe zu Gaſte bei Andern.
Herberge Pflicht,
Wie ſtehen Deine Türen offen
Jedweder Untat!

DIE SCHWESTER

Du ſollſt erkennen.

DER BETTLER

Warum?

DIE SCHWESTER

Um meinetwillen.

DER ARZT

Damit Du bleiben darfſt.

DER BETTLER

Warum?

DER ARZT

Weil ich nicht anders kann.

DER BETTLER

Warum?

DER ARZT

Geh.

DER BETTLER

Und wenn ich gehe,
Ich ſage Dir:
Ich gehe nicht zur Arbeit!

DER ARZT

Gehe nur, ich bitte.

DER BETTLER

Warum denn dann?

DER ARZT

Daß ich Dein Nichtstun
Wenigſtens nicht ſehe.

DER BETTLER

Pfui!

Geht

DIE SCHWESTER

Sei ihm nicht böſe.

DER ARZT

Warum? Warum?

DIE SCHWESTER

Er kann nicht lügen.

DER ARZT

Mach einen Umweg, biege aus,
Daß Du der Wahrheit
Nicht Rede ſtehen mußt.
Irgendwoher, irgendwohin
Führt immer eine Gaſſe
Neben der Straße
Mit wenigen Schritten mehr
Zum gleichen Ziel.
Wer leben will, muß lügen.

DIE SCHWESTER

Ist das Dein Glaube?

DER ARZT

Ja.

DIE SCHWESTER

Dein ehrlicher Glaube?

DER ARZT

Nein.

DIE SCHWESTER

Was glaubst Du?

DER ARZT

faßt einen der Stühle, hebt ihn auf und ſtößt ihn auf die Erde

Das iſt ein Stuhl,
Feſt aus eichenem Holz.
Soll ich nicht ſagen dürfen:
Weine nicht, ja, —
Wenn mich der Kranke fragt, —
Siehe: es iſt ein Bett,
Weich und Dir bereitet?
Muß ich ihm ſagen: Narr!
Siehſt Du nicht, fühlſt Du nicht:
Es iſt ein harter Stuhl?
Muß ich nicht lügen können,
Wenn ich ein Menſch ſein will?

DIE SCHWESTER

Kranken vielleicht.

DER ARZT

Alle ſind wir krank
Und irre irgendwann.

DIE SCHWESTER

Glaubſt Du das?

DER ARZT

Ich weiß es.

DIE SCHWESTER

Dann darfſt Du nicht lügen.

DER ARZT

Ich muß es tun.
Wo wäret Ihr alle hin,

Hätte ich nicht gelogen?
Wäre ich, wo ich bin,
Auf gerader Straße gekommen?

DIE SCHWESTER

Zu besserem Ziele vielleicht.

DER ARZT

Wie beneide ich Euch,
Kinder, Ihr,
Die Ihr noch nicht gelernt habt,
Lügen zu müssen.
Wie seid Ihr grenzenlos grausam.

DIE SCHWESTER

Wie bist Du alt.

DER ARZT

Lernt lügen!
Leben sollt Ihr lernen.
Nein, ich biege nicht um.
Tauglich werden für diese Welt,
Erde mit Erde begegnen,
Will ich Euch lehren.
Oder aber Ihr geht.

DIE SCHWESTER

Sie denken anders.

DER ARZT

Zu Menschen will ich Euch machen.

DIE SCHWESTER

Sie sind anders als Du.

DER ARZT

Sie? Du nicht?

DIE SCHWESTER

Frau sein ist verstehen.

DER ARZT

Gesunde Menschen sollt Ihr werden.

DIE SCHWESTER

Sie denken anders.

DER ARZT

Menſchlich ſollen ſie denken.

DIE SCHWESTER

Schick ſie nicht fort.
Wer anders iſt als Du,
Anders die Erde ſieht und Geſtalten,
Irre iſt er für Dich,
Irre vor Euch.
Iſt dieſe Stadt nicht gebaut
Als Obdach für ſie,
Bleibende Stätte
Allen — nenne ſie irr — die anders denken?

DER ARZT

Ich denke ja ſelbſt nicht mehr anders,
Seit Ihr gekommen ſeid.

DIE SCHWESTER

Alſo lügſt Du?

DER ARZT

Ich muß nur anders handeln,
Weil ich nicht irre werden will.
Ich will nicht!

DIE SCHWESTER

Weißt Du, wo Du biſt?

DER ARZT

Auf Erden.

DIE SCHWESTER

An Deines Horizontes Ende.
Mitten im Kreuz,
Wo Weg von Weg ſich ſcheidet.
Knie nieder.
Bete, Wanderer, rufe Dich:
Leer ſind Deine Hände,
Dürſtender.
Was haſt Du Dir zu trinken?

DER ARZT

Ich will nicht irre werden.
Hilf mir.

DIE SCHWESTER

Erkenne Dich!

DER ARZT

Wohin geht meine Straße?
Wohin?
Zu Euch hin, Bettler? Nein!
Zurück den Weg!
Wo bin ich hergekommen?
So feſt gefügt,
So Stein an Stein, unfehlbar,
So ohne Grube.
Straße, die ich kam, wo biſt Du?
Nein, grauenvoller Weg,
Mit Schlackenpflaſter,
Nicht Dich zurück.
Nicht rückwärts in die falſchen Gänge.
Geh in die Sonne, Bettler.
Brenn Dich auf.
Zünde Dich an, Fackel, Du.
Menſch ſei Menſch!
Laſſet die Kindlein zu mir kommen,
Daß ſie wachſen.
Richte das Kreuz auf mich zu tragen.
Nein, ich muß zurück.
Mich dürſtet!
Ach, daß ich doch nicht trinken müßte.

DIE SCHWESTER

Schickſt Du ſie fort?

DER ARZT

ſieht ſie wie erwachend an. Ihre Blicke begegnen ſich. Pauſe.

Rufe ſie. *Die Schweſter geht.*

DER ARZT

vor den Holzſoldaten

Dein bin ich geneſen,
Hölzerne Zeit.

Tote Wesen, die ich schuf
Nach meinem Bilde.
Welch Wahnsinn, daß man glaubt,
Man töne nicht,
Wenn man die Stimme niederschlägt,
Die in uns ruft.

Steht an der Rampe und spricht von der Bühne herab

Tausende hören uns,
Jeden Gedanken.
Tausendfach sind wir laut,
Und alle Lüge,
Menschheit, auf Deinen Wegen
Begegnet sie Dir.
Zu Sesseln und Stühlen und Bänken
Kriecht sie vom Boden.
Ihr könnt Euch nicht verschweigen.
Sie bindet die Hände.
Lahm sind Füße und Herz.
Flieht vor Euch:
Am Ende steht Ihr da,
Im Spiegel vor Euch
Und blättert die Schminke ab.
Ihr, die Ihr nicht wahr sein wollt
Um Kleines und Großes und Größtes,
Was ist gewonnen?
Krieg und Verzweiflung und Wahn.
Begebt Euch nicht
Aus Eurer Herzen Häuser
In fremdes Wesen.
Am Anfang, gewiß, ist Blühen,
Doch eine Stunde
Und welk ist das weite Gefilde,
Und Ihr verdorrt
Im Staube der breiten Straßen.
Ihr, die Ihr lacht
Und Wahrsein Irrsinn scheltet,
Begreifend nicht
Des nackten Schrittes Gewalt
Und karge Größe,

Was baut Ihr Schlösser und Tempel?
Ihr könnt nicht glauben
Und werdet nicht Glauben finden.
Betrogen seid Ihr,
Mit Schmuck und Pelze behangen
Dreifach nackt.
Geht betteln um Euer Brot.
Denn was Ihr tut
Ist tausendfältiger Lug,
Das Tagewerk
Götzendienst vor den Menschen.
Geht ab vom Markt
Und wendet Euch in die Häuser
Euerer Herzen.
Arbeit findet Ihr viel
Und werdet genesen der Zeit.

DER KRANKE BETTLER im Raum.

DER KRANKE BETTLER

Niemals!

DER ARZT

wendet sich erschreckt

Was ist geschehen?

DER KRANKE BETTLER

drohend, mit dem Spaten

Wir sind keine Knechte.
Schlage Deine Wärter!

DER ARZT

Zürnst Du mir?

DER KRANKE BETTLER

Weh Dir, der uns peitscht.
Weh denen, die auf Dein Geheiß
Uns züchtigen mit ihren Worten.
Nimm Dein Gebot zurück.

DER ARZT

So nicht.

DER KRANKE BETTLER

Zögerst Du?

Lärm

DIE BETTLER mit ihren Spaten drängen in den Raum

BETTLER

Hebe die Arbeit auf!

ALTER BETTLER

Wer darf mich schlagen?

BETTLERIN

Hebe die Arbeit auf!

BETTLER

Das Unrecht.

BETTLER

Dein Gesetz.

DER KRANKE BETTLER

Ist seine Macht noch außer Dir?

BETTLER

Hebe es auf.

DIE SCHWESTER im Raum.

DIE SCHWESTER

Was tut Ihr?

DER KRANKE BETTLER

Schick die Irren aufs Feld!

DER ARZT

Brecht mich entzwei,
In tausend Stücke mich.

BETTLER

Hebe die Arbeit auf.
Du kannst es!

DIE SCHWESTER

Was wißt denn Ihr?

DER BETTLER

Wehre ihnen nicht.

DIE SCHWESTER

Wohin seid Ihr gekommen?

DER ARZT

Habt Geduld.

DER KRANKE BETTLER

Wir ſind keine Soldaten.

DIE SCHWESTER

Und ſeid es doch.
Seid Ihr gekommen,
Ein Reich zu richten mit Gewalt
Und Eure Fahne
Mit Blut zu pflanzen über ſein Dach?

DER KRANKE BETTLER

Recht wollen wir!

DIE SCHWESTER

Auf Unrecht gründen,
Ohne Beſtand.
Geht Ihr den verfluchten Wahn
Der Könige,
Den dunklen Weg empörter Völker:
Krieg und Aufruhr?
Was Ihr auf Blut ſtellt, fällt in Blut.
Kein Gutes wächſt
Aus ſchlechtem Grund zu ſeiner Höhe.
Werft Haß
Den Furchen Eurer Äcker ein
Und erntet Haß.
Gießt Liebe
Den noch ſo harten Schollen auf,
Und Liebe wird
Millionenfach zu Blüte gehn und Frucht.

DER ALTE BETTLER

Waren wir nicht in Liebe?

DER KRANKE BETTLER

Sieh die Frucht!

DER ARZT

Warum ſeid Ihr es nicht mehr?

DER ALTE OFFIZIER und DER KÖNIG im Raum.

DER ALTE OFFIZIER

Soldaten!

DIE SCHWESTER

zum Arzt

Hast Du Liebe gepflanzt?

DER KÖNIG

Mein liebes Volk.

DER ALTE OFFIZIER

Soldaten! Bajonett, pflanzt auf!

DER KÖNIG

Was wollt Ihr vor meinem Schloß?

DER ALTE OFFIZIER

Pflanzt auf!

DER KÖNIG

Pfui! Revolution.

DER ALTE OFFIZIER

Wo sind meine Soldaten?

Vor dem Arzt

Bitte, bitte, gib sie mir wieder.
Nichts bin ich ohne sie.
Willst Du sie mir zum andern Male nehmen?
Gib sie mir wieder! Bitte, bitte.

DER ARZT

Tote Welt.

DER KÖNIG

Aufruhr gegen Euern König?

Vor dem Arzt

Schick das Volk nach Hause.
Was Du versprechen darfst?
Alles!

DER ALTE OFFIZIER

Flieht, Majestät.
Die Soldaten sind tot.
Wir müssen fliehn.

Meine Soldaten ſind von Holz.
Wer hilft uns?

DER KÖNIG

Flieht!

Beide gehen

DER ARZT

Seht Euch in dieſen Beiden.

DER BETTLER

Im Anfang war das Wort.

DER ARZT

Noch hab ich nichts geſagt.

DER KRANKE BETTLER

Rede!

DER ARZT

Erſt ſchick ſie fort, die Allzuvielen.
Sonſt iſt das Wort
Wie Echo Eurer böſen Tat,
Die ich vergeſſen will.

Unruhe

DER BETTLER

Geht.

DER ARZT

Denn ich bin Euer.

BETTLER

Kommt.

DER ARZT

Ihr aber, die Ihr ſie geführt,
Bleibt hier.

DER KRANKE BETTLER

Geht!

Will mitgehen

DER ARZT

Bleibe Du.

DIE SCHWESTER
zu den Bleibenden

Kommt her.

DER ARZT

Setzt Euch zu mir.

DIE SCHWESTER

Setzt Euch.

Sie ſitzen um den Tiſch. Der Arzt in der Mitte

DER ARZT

In Eurer Mitte bin ich nun,
Und will in Eurer Liebe ſein.
Dies iſt die Stunde,
In der ich Abſchied nehmen ſoll
Von allem, was da war;
Den Abſchied, den Ihr längſt genommen,
Wenn ich auch eben noch
Euch ſah, von wo Ihr ausgegangen.
Ich weiß es: Wir ſind Menſchen.
Muß immerfort gekreuzigt werden
Und von dem Grab der Stein
Des Auferſtehenden gewälzt,
Eh daß Ihr glauben könnt?
Müßt Ihr das Gute jede Nacht
Drei Mal vor Euch verleugnen?

DIE SCHWESTER

Zürne ihnen nicht.

DER ARZT

Die Nacht der Zeit iſt tief,
Und bitter iſt der Weg und ſchwer,
Den wir in Wahrheit gehn.
Seht: Vielen iſt der Kelch gegeben,
Dieweil ſie ſchlafend ſind,
Und finden ihn am Morgen leer
Und tranken ihn im Schlaf.
Ich aber weiß und gehe wach.
Wollt Ihr mir folgen
Und mit mir wachen meinen Weg?

DER BETTLER

Ich will es.

DER KRANKE BETTLER

Wohin gehſt Du?

DER ARZT

Ihr ſeid zu mir gekommen,
Und Obdach fandet Ihr und Speiſe.

DER KRANKE BETTLER

Und Arbeit.

DER ARZT

Ich nehme ſie Euch ab.
Für meine Schultern iſt die Bürde
So ſchwer nicht wie für Euch.
Doch weiß ich nicht des Weges Länge
Durch dieſe Nacht zum Morgen.
Wollt Ihr mir helfen, wie Ihr könnt?

DER KRANKE BETTLER

Ich will es.

DER BETTLER

Was begehrſt Du?

DER ARZT

Die Stadt iſt für die Irren.
Ich werde gehn und ſagen,
Zu denen, die mir Herr ſind, ſagen:
Ich habe ſie für irr befunden,
Und darum bleiben ſie.

DIE SCHWESTER

Willſt Du wirklich lügen?

DER KRANKE BETTLER

Wenn er uns damit hilft?

DER ARZT

Haſt Du nicht ſelbſt geſagt:
Wer anders denkt, iſt irr?

DIE SCHWESTER

Du aber glaubſt es nicht.

DER ARZT

Ich will es glauben.

DER BETTLER

Lehre die Andern anders denken.

DER ARZT

Ich muß den Weg gehn, den ich gehe.
Euch aber fällt von meinem Kreuz
Das Erbe zu. Wißt Ihr,
Ich frage Euch, ob Ihr vermögt
Den Weg mit mir zu teilen?

DER KRANKE BETTLER

Warum denn nicht?

DER ARZT

Die Bettler, sage ich, sind irr.
Und werde Glauben finden.
Ihr aber dürft mich nicht verleugnen.
Vermögt Ihr das?

DER BETTLER

Nein!

DER KRANKE BETTLER

zum Bettler

Schweigen wirst Du.

DER BETTLER

Solang mich niemand fragt.

DER BETTLER

Schweige!

DER ARZT

Wacht mit mir, Freunde, wacht.
Habt so viel Liebe für mich,
Wie ich für Euch.
Ich werde manches tun,
Was Ihr, ich weiß es, nicht versteht,
Was Euch mißfallen wird.
Ich aber muß es tun.

DIE SCHWESTER

Tu's nicht.

DER BETTLER

Tu, was Du mußt.

DER KRANKE BETTLER

Es ist gut.

DIE SCHWESTER
dem Arzt zu Füßen

Noch einmal werd ich knien
Und wachen und gescholten werden.

DER ARZT

Stehe auf.

DIE SCHWESTER

Und weinen werde ich,
Wenn eine Mutter Dich vom Kreuze nimmt.

DER ARZT

Du bist nicht schuldig.

DIE SCHWESTER

Aus Liebe zu den Andern
Bist Du Dir selber feind.

DIE MUTTER im Raum

DIE MUTTER

Liebe Deine Feinde!

DER BETTLER

Und bekenne Dich zu Deiner Liebe.

DIE MUTTER

Der Frauen Sinn,
Nimm ihn von meinen Lippen,
Ist Hingegeben=Sein,
Am Kreuze ihrer Söhne hängen
Und ihre Schuld,
Die sie nicht kennen,

Und, wenn sie kennen, nicht verstehn,
Als ihre Schuld empfangen.

DIE SCHWESTER

Mein Sinn ist anders.

DER ARZT

Geht, lieben Freunde, geht.

VORHANG

DRITTER AUFZUG

Ein behauener Granitblock vor der Stadt.



DER ARZT gebeugt ſitzend.
DIE MUTTER ſtehend.

DER ARZT
hebt den Kopf ruckartig

Warum folgſt Du mir.

DIE MUTTER
will die Hand auf ſeine Stirne legen

Weil ich auch Deine Mutter bin.

DER ARZT
ſteht auf

Nein, ich will es nicht wiſſen.
Die Schnecke iſt aus ihrem Haus gekrochen,
Außer mir bin ich gegangen,
Aber das Haus geht mir nach,
Verwachſen mit mir.

DIE MUTTER

Gehe in Dich zurück.

DER ARZT

Du ſchwarzer Schatten, ſtehe endlich!
Wiſſen will ich:
Wirfſt Du mich ſo dunkel vor Dir her,
Oder biſt Du von mir geworfen?

DIE MUTTER

Beide gehen wir im Licht.

DER ARZT

Iſt das ein Tag?
Iſt dieſe grelle Angſt ein Aufgang
Und nicht Untergehen?

DIE MUTTER

Morgen wirſt Du es wiſſen.

DER ARZT

Morgen! Da ſtell Dich hin.
Du biſt das Geſtern.
Bleibe endlich ſtehen.
Von Dir will ich zum Morgen
Jagen durch das Heute,
Vor dem Ablauf meiner Stunden
Das Kommende faſſen,
Ein einziges Mal
Schneller ſein als die Natur
Es mir geſetzt.
Kannſt Du denn nicht begreifen, Frau?

DIE MUTTER

Warum biſt Du flüchtig?

DER ARZT

Frage, frage, frage.
Wälze den Stein von des Grabes Tür!
Ich weiß ja nicht:
Liege ich drinnen im Gewölbe?
Bin ich fort?

Kniet gegen den Stein

Gruft meines Lebens, biſt Du leer?

DIE MUTTER

Stehe auf.

DER ARZT

ſteht müde auf, ſetzt ſich auf den Block wie vordem

Ich weiß nichts mehr.

DIE MUTTER

Was willſt Du wiſſen?
Ich habe viel erlebt
Und doppelt viel geſehn als Du.
Denn dafür bin ich Mutter.
Das Ende meiner Zeit . . .

DER ARZT

Das ift es.

DIE MUTTER

Und wieder Anfang einer Zeit
Sind mir vorbeigegangen.

DER ARZT

Das ift es.

DIE MUTTER

Aus beiden bin ich alt geworden
Und weiß von beiden.

DER ARZT
auffftehend

Berühre mich nicht.
Ich will nicht in den Schoß zurück,
In keinen Schoß,
Der mich geboren haben könnte.

DIE MUTTER

Mein lieber Sohn.

DER ARZT
auf dem Stein

Nicht Sohn fein. Nein!
Das ift es.
Losgelöft vom Geftern,
Nicht mehr gegängelt an der Nabelfchnur
Der taufend Mütter.
Des Leibes ganz entbunden,
Der vor uns war.
Eures Wefens los und ledig
Will ich da fein.

DIE MUTTER

Am Ende findeft Du Dich zurück.

DER ARZT

Nein. Niemals!

DIE MUTTER

Komm zu mir
Und fchütte Deine Schwere in mich aus.

DER ARZT
springt zu Boden

Nie!

DIE MUTTER

Ich weiß es besser.

DER ARZT

Dies Besser-Wissen-Wollen,
Und dabei schlechter Sein,
Weil alles Alte
Schlechter ist und abgenutzt
Um seines Alters willen,
Ist unser Fluch.

DIE MUTTER

Fluche nicht.

DER ARZT

Ihr treibt uns im Kreis,
Eure Monde, das Licht zu empfangen
Und niemals Sonne zu werden.
Ihr schafft die Bahn für uns,
Und jeden Bruch
Richtet Ihr als Verbrechen.

DIE MUTTER

Sei gehorsam.
Du bist das Kind Deiner Zeit.

DER ARZT

Ich bin die Zeit.

DIE MUTTER

Du bäumst Dich gegen die Natur.
Wir sind in Euch,
In Wurzel, Stamm und Krone.

DER ARZT

Hast Du des Fluchs vergessen,
Mit dem Ihr jung
Die Tür der Eltern zugeworfen,
Des Schwurs:
Ich will nicht sein wie jene da?

DIE MUTTER

Auch Du wirst älter werden.

DER ARZT

Wie kannst Du Dich so täuschen
Und vor dem Haus der eignen Jugend
Vorbeigehn, armes Alter,
Ohne Weinen,
Daß Du zu einem Elternhaus
Es wieder werden ließest?
Ist das nicht Lüge?

DIE MUTTER

Wer hat gelogen?

DER ARZT

Ihr.

DIE MUTTER

Wer hat gelogen?

DER ARZT

Eure ganze Zeit.

DIE MUTTER

Wer hat gelogen?

DER ARZT

Ich. Aus Eurer Zeit.

DIE MUTTER

Komm her zu mir.

setzt sich auf den Stein

DER ARZT

Vorwärts oder zurück?
Wo bin ich hingekommen?
Rufe mich nicht.
Willst Du wieder vor mir sein?
Der Boden, den ich trete,
Weißt Du denn,
Wie weich er ist und unterwühlt?
Ein Moor, mit Blumen überstanden.
Ich habe mich belogen.

DIE MUTTER

Ich weiß es.

DER ARZT

Das aber weißt Du nicht,
Das Andre nicht.

DIE MUTTER

Die Bettler sind nicht irr, nicht . . . ?

DER ARZT

Woher weißt Du das?

DIE MUTTER

Ich frage.

DER ARZT

Frage nicht! Doch.. Frage.

DIE MUTTER

Was glaubst Du?

DER ARZT

Ich glaube, daß mich Gott geschaffen hat
Samt allen Kreaturen.
Nein? Ja? Ich weiß es nicht.
So müde bin ich, ach, so müde.

DIE MUTTER

Ruh Dich aus.

DER ARZT

Ich wollte eine Brücke baun,
Darauf die Andern
Hinübergingen aus der Zeit.

DIE MUTTER

Und dann?

DER ARZT

Ich bin die Brücke.
Sie sind auf mir gegangen.
Ich aber trage sie nicht mehr.
Ich bin zu schwach
Und will doch weiter tragen.

DIE MUTTER

Wie gut von Dir.

DER ARZT

springt auf

Gut nennst Du das?
Das eben ist die Lüge,
Daß ich das Gute tu
Und böse bin dabei.
Du bist das Alter und Du sagst:
Wie gut.
Ich aber bin die Jugend, und ich sage:
Wie feige!

DIE MUTTER

Denk nicht an Dich. Denk an die Bettler.

DER ARZT

Sie werden böse aus mir.
Das ist die große Seuche,
Die alles Gute sterben macht,
Daß wir nicht mutig sind zu tun,
Was wir im Innersten erkannt.

DIE MUTTER

Und dennoch bist Du gut.

DER ARZT

Warum gehe ich nicht
Und stelle die Wahrheit hin?
Warum bekenne ich nicht?

DIE MUTTER

Aus Liebe.
Märchenwände ziehe auf
In den Kinderstuben.

DER ARZT

Angst der Eltern,
Wie habt Ihr sie auf uns vererbt,
Daß ja das Kind nicht rufe:
Wandelt Euch!

Ihr haltet aufrecht, was besteht,
Nur weil es steht,
Und Ihr darinnen wohnt.
Denn wenn es fiele, Eltern:
Ihr müßtet mitbaun an dem neuen Haus.

DIE MUTTER

Kennst Du das Neue?
Weißt Du, daß es besser ist?

DER ARZT

Um so viel besser
Als jede Wahrheit
Die Lüge übermag.

DIE MUTTER

Zur Unzeit bist Du wahr,
Um Deinetwillen.
Ist das nicht Selbstbetrug,
Wenn Du jetzt sagst:
Ich bin es für die andern?

DER ARZT

Auf meinem Berge stehe ich.
Sieh unter mir die Stadt:
Ich habe sie den Kranken aufgebaut,
Nicht wissend um die Not,
Die größere,
Die ungeheure, der Gesunden,
Die ohne Obdach sind.
Ein Wort: Sie sind gesund!
Hinausgerufen in die Lande.
Ein Wort: Es werde Licht!
Und aus dem Bettelchaos
Stürzt neue Erde.
Ein Wort.

DIE MUTTER

Hörst Du sein Echo?

DER ARZT

Tausendfach.

DIE MUTTER

Hörſt Du es wirklich?

DER ARZT

Wie mir es kam,
Das Echo ihrer Wahrheit,
Die ich nicht hören wollte.
Poſaunenton,
Der alle Mauern Jerichos
Zuſammenſinken läßt,
Weil Gott in ſeinem Klange iſt.

DIE MUTTER

Sie werden Dir nicht glauben.

DER ARZT

Höre die Muſik.

DIE MUTTER

Steinigen werden ſie Dich,
Weil Du nicht lügſt.
Kreuzigen werden ſie Dich
Um Deine Wahrheit.
Jahre wirſt Du ſchmachten
In Deiner Stadt
Und irr ſein vor ihren Augen.
Und wirſt ſie betteln hören:
Gib die Lüge wieder,
Damit wir leben können!

DER ARZT

Ich liebe ſie.
Frau, geh Deines Wegs.

DIE MUTTER

Schickſt Du die Mutter fort?

DER ARZT

Du biſt der Zweifel.

DIE MUTTER

Ich liebe Dich.

DER ARZT

Erkennen sollst Du!
Bete an der Straße Deiner Kinder.

DIE MUTTER

Lüge! Lüge!
Alle Mütter bitten in mir.

DER ARZT

Ihr sollt uns lieben, aber nicht versuchen.
Geh!

DIE MUTTER

gehend

Müßt Ihr erst am Kreuze hängen,
Eh Ihr begreift,
Wie sehr wir Euch geliebt,
Und ehe wir
Von Euch die Liebe finden, Söhne?

Verschwindet

DER ARZT

Warum gebärt Ihr uns?
Armselige Fruchtbarkeit,
Die aufhört, wenn wir da sind!
Mütter, alle,
Wie leer sind Eure Schöße.
Kehrt Euch um
Und laßt von Eurem Wesen.
Empfanget uns!
Wir sehnen uns nach Euch
Und wollen schenken.
Erkennet uns!
Wir wollen Euch erfüllen.
Ihr aber wollt
In Eurer Enge wohnen
Und uns zu Gaste.
Warum wendet Ihr Euch nicht
Und ziehet ein
Ins neue Haus der Kinder?
Wie würden wir Euch lieben

Und milde ſein,
Und Eure Hände faſſen
Und mit Euch gehn
Zum Ende aller Tage.
Ihr aber wollt uns ſchützen immerdar.
Seid nach uns Mütter,
Wie Ihr vor uns wart.
Tut Euch den Söhnen auf
Wie ihren Vätern.

DER KRANKE BETTLER in einem weißen Arztkittel

DER KRANKE BETTLER

Wie würden wir Euch lieben
Und milde ſein.

DER ARZT

Das habe ich geſagt.

DER KRANKE BETTLER

Und manches mehr.

DER ARZT

Wer biſt Du?

DER KRANKE BETTLER

Leere Worte.

DER ARZT

Du? In meinem Kittel?

DER KRANKE BETTLER

Bin ich nicht irr?
Haſt Du es nicht befohlen?
Darf ich als Irrer nicht ein Kleid,
Das mir behagt
Anziehn und tragen als ein Irrer?

DER ARZT

Du biſt ein Narr.

DER KRANKE BETTLER

Sage das nicht. Bitte, ſage das nicht.

DER ARZT

Du biſt ein Kind.

DER KRANKE BETTLER

Auch das nicht. Nein.
Sei nicht ſo mütterlich,
So grauſam zärtlich,
Als müßteſt Du mich ſchützen.

DER ARZT

Sei nicht ſo kindiſch.

DER KRANKE BETTLER

Kind, Kind, und immer Kind.
Wohin man geht und kommt,
Wie ausgelöſcht und ohne Willen.
Das kann kein Menſch ertragen!
Was tat ich Dir,
Daß Du mich hüten läßt,
Und Jeder leiſe iſt zu mir?
Was taten wir Dir alle,
Daß man wie kranken Tieren uns begegnet,
Zu Jedem ja ſagt,
Nie uns ehrlich faßt und nimmt?

DER ARZT

Ihr habt's gewollt.

DER KRANKE BETTLER

Du haſt es uns geheißen.

DER ARZT

Weil Ihr . . .

DER KRANKE BETTLER

Weil Du Dich fürchteſt zu bekennen.

DER ARZT

faßt ihn bei den Schultern

Das iſt nicht wahr!

DER KRANKE BETTLER

Ich weiß nicht mehr, was wahr ist.
Das aber weiß ich:
Ich bin ein Mensch wie Du,
Gesunden Sinns.

Mit lauter Stimme

Ich bin gesund!

DER ARZT

Ich weiß es.

DER KRANKE BETTLER

Die Andern aber nicht.

Lauter

Ich bin gesund!!

DER ARZT

Ich weiß es.

DER KRANKE BETTLER

Die Andern aber nicht.
Ich tue Arbeit.
Meine Hand ist wund.
Nun sieh mich vor den Andern
Als Menschen an.

DER ARZT

Vor den Andern?

DER KRANKE BETTLER

Um meiner Arbeit willen.

DER ARZT

Da bist Du? Weißt Du, wo?
Hinabgegangen statt hinauf.
Tagelöhner!

DER KRANKE BETTLER

Du hast mich so gewollt.

DER ARZT

Da sah ich Euch.

DER KRANKE BETTLER

Und triebst uns auf die Felder.

DER ARZT

Und erkannte.

DER KRANKE BETTLER

Bist Du irr?

DER ARZT

An Dir.

DER KRANKE BETTLER

Ich tu nach Deinem Willen.

DER ARZT

Das ist Deine Lüge.
Du stehst, wo ich gestanden habe.
Taten will ich sehen,
Die irgend einen Inhalt haben,
Und nicht dies Schollenstechen
Und Spindeldrehen,
Dies leere Stückwerkliefern
Und Metallestanzen,
Nicht diese Heuchelei
Der Arbeitsregimenter,
Den Völkerkrieg des Lohns,
Den Irrsinn vor der Ewigkeit!

DER KRANKE BETTLER

Ich bin nicht irr.

DER ARZT

Geh zu den Andern.

DER KRANKE BETTLER

Nimm mich von ihnen aus.

DER ARZT

Geh zu Deines Gleichen.

DER KRANKE BETTLER

Sie sind mir nicht mehr gleich.

DER ARZT

Geh zu den Andern, sag ich.

DER KRANKE BETTLER

Mensch will ich sein,
Und vor den Menschen anerkannt
Als voller Mensch.

DER ARZT

Geh zu den Arbeitstieren!

DER KRANKE BETTLER

Wer nimmt mich auf?
Sie werden auf mich weisen
Und rufen: »Siehe, der da kommt,
Kommt aus der Stadt der Irren!«

DER ARZT

Beweise, daß Du es nicht bist.

DER KRANKE BETTLER

Mach mich zum Menschen!
Ich habe es verdient.

DER ARZT

Verdient man Menschentum?

DER KRANKE BETTLER

Ich will nicht sein wie Jene.

DER ARZT

Was Du Verdienst nennst, macht
Dich zum Geringsten unter ihnen.

DER KRANKE BETTLER

Es macht mich stark,
So stark, daß ich . . .

Hebt die Faust

DER ARZT

Hebe die Faust mit ihren Schwielen.
Was willst Du?
An Deinen Werken wirst Du Dich erkennen.

DER KRANKE BETTLER

Was muß ich tun?
Mach mich zum Menschen!

DER ARZT

Sei's!

DER KRANKE BETTLER

Mein Leben, Arzt, Du weißt es,
Ist kürzer als der Andern Leben,
Zum letzten Teil verzehrt.
Schenke mir Dein Mitleid.

DER ARZT

Du kannst gesunden.

DER KRANKE BETTLER

Sieh Deinen Kittel, den ich trage:
Dies weiße Kleid, das Deiner Stadt
Des Menschen Zeichen ist,
Und nicht der Irren Uniform.
Weißt Du, als ich es überzog,
Dies Menschenkleid,
Da sahen mich die Andern an,
Und Deine Wärter in den Straßen,
Die ganze Stadt,
Wer meinem Weg begegnete,
Als Menschen sahen sie mich an.
Begreifst Du jetzt?

DER ARZT
auf dem Stein sitzend

Warum?

DER KRANKE BETTLER

Ich wuchs in diesem Kittel, Arzt,
Weil er mir Achtung schuf.
Ich wuchs zum Menschen wieder auf
Aus meinem Innersten,
Weil ich des Glaubens sicher war,
Daß man mich nicht verkannte.

DIE SCHWESTER raschen Schrittes auf den kranken Bettler zu, der ihr den Rücken kehrt

DIE SCHWESTER

Du.

DER KRANKE BETTLER

So warme Stimme hat mir lange
Kein Mensch mehr zugeschickt.

DIE SCHWESTER
ihn erkennend

Du?

DER KRANKE BETTLER

Das macht der Mantel.

DIE SCHWESTER

Was hast Du hier zu schaffen?

DER KRANKE BETTLER

Nichts.

DIE SCHWESTER

Wer gab Dir diesen Mantel?

DER KRANKE BETTLER

Ich.

DIE SCHWESTER

Zu welchem Zweck?

DER KRANKE BETTLER

Ich wollte wieder Mensch sein.

DIE SCHWESTER

Zieh ihn aus.

DER KRANKE BETTLER

Nimm mir nicht alles.

DIE SCHWESTER

Zieh ihn aus.

DER KRANKE BETTLER

Was gibst Du mir statt seiner?

DIE SCHWESTER

Sei zufrieden, wenn man Dich nicht bestraft.

DER KRANKE BETTLER

Wofür?

DIE SCHWESTER

Für das, was Du Dir anmaßt
Zu sein, und doch nicht bist.

DER KRANKE BETTLER

Darf ich nicht Mensch sein?

DIE SCHWESTER

Zieh ihn aus und geh!

DER KRANKE BETTLER

mit einem Blick auf den Arzt, der sich langsam erhebt

Es ist so schwer, so . . .

DIE SCHWESTER

Zieh ihn aus und geh!

DER KRANKE BETTLER

zieht den Kittel müde aus

Nimm hin.

Er geht.

DER ARZT

Weißt Du, was Du getan hast?

DIE SCHWESTER

Hättest Du es nicht getan?

DER ARZT

Nicht mehr. Nein, jetzt nicht mehr.
Und doch, vor diesem Augenblick
Genau wie Du.

DIE SCHWESTER

Ja und Nein?

DER ARZT

Ja, eh Du's tatest.
Nein, weil ich Dich es tun sah
Und sehend inne wurde,
Was damit geschah.

DIE SCHWESTER

Was ist geschehen?

DER ARZT

Du zogst ihn aus
Und schicktest ihn in seiner Nacktheit,
Jämmerlich
In seiner Dürftigkeit davon.
Ganz mitleidlos.

DIE SCHWESTER

Ich hatte Mitleid.

DER ARZT

Und tatst es dennoch?

DIE SCHWESTER

Hast Du mich nicht gelehrt,
Daß Mitleid Schwäche ist
Und Lüge vor des Geistes Gottheit?
Und daß man keine Menschen bildet
Mit schwachen, lügnerischen Händen?

DER ARZT

Wenn meine Lehre Lüge war?

DIE SCHWESTER
zärtlich

Sie ist es nicht.

DER ARZT

Du liebst mich. Sieh, Du liebst mich.
Und weil Du liebst,
Gehst Du in meinen Schritten
Und fällst aus Deinem Wesen tief,
Du Regen vor der Morgenröte,
In meines Wesens Furchen.
Was soll da wachsen,

Wenn Du Dich niedergießt auf Unkraut
Und Korn mit gleicher Fülle?

DIE SCHWESTER

Quält Dich das?

DER ARZT

Nur weil ich irrend mich verleugnete,
Verleugneſt Du Dich mit
Und hältſt die Dämmerung,
Die leiſe vor Dir aufbricht,
Mit Schleiern Deiner Liebe feſt
Und lügſt,
Daß ich des raſchen Morgens nicht erſchrecke.

DIE SCHWESTER

Um Deinetwillen.

DER ARZT

Um meinetwillen?
Wie lieb und welche große Schuld.
Wie menſchlich und wie weit vom Menſchen.
Solange Liebe lügt
Und nicht das erſte Wort von innen,
— Gefühl und Wiſſen —
In ſeiner erſten Allgewalt
Hervorbricht aus der Orgel,
Stimme des Gewiſſens,
Solange werden wir
Im Schweiße unſres Angeſichts,
Bedroht von Schwertern,
Am Tor der Paradieſe ſtehn.

DIE SCHWESTER

Was habe ich getan?

DER ARZT

Um meinetwillen.

DIE SCHWESTER

Es iſt nicht wahr!
Um meinetwillen!

DER ARZT

Seid Ihr denn alle Mütter?

DIE SCHWESTER

Aus Angst Dich zu verlieren.
Doppelte Schuld,
Dreifache Schuld
Wider Dich und ihn und mich.

DER ARZT

Erste Mutter!

Aus der Ferne näher und näher der laute Wegspruch der

BETTLER

Wir gehen aus der Welt.
Von allem geht der Zug.
Von Mensch und Trug.
Güte ist unser Geld.
Geht mit uns!

DER ARZT

Hebe mich auf zu Dir.

DIE SCHWESTER

Komm, steh auf.
Du hast aus mir gesprochen.

DER BETTLERZUG. Als erster DER BETTLER, dem die Andern mit ihren Bettelsäcken folgen. Als er den Arzt sieht, plötzliche Stille. Dann wie auf Zuruf ebenso plötzlich, schwer und klar das Gemeinsame:

Geht mit uns!

DER ARZT

Was treibt Euch?

DER BETTLER

Wir wollen nicht scheinen, was wir nicht sind.

DER ARZT

Was seid Ihr?

DER BETTLER

Rein von fremder Lüge.

DER ARZT

Wohin geht Ihr?

DER BETTLER

Woher wir kommen.

DIE BETTLER

wie vorher

Geht mit uns!

DER BETTLER

Um Deiner Güte willen
Haben wir in der Lüge gewohnt.

DER ARZT

Um Euretwillen.

DER BETTLER

Und fanden das Haus zu eng.

DIE SCHWESTER

Macht es weit.

DIE BETTLER

Geht mit uns.

DER BETTLER

Des Wohltuns Mauern, Bettlerin.
Wir stürzen sie nicht ein.
Kammern schafft das Wohltun,
Und sollten Säle sein,
Darin die Liebe Stätte findet.

DER ARZT

Konntet Ihr nicht warten?

DER BETTLER

Worauf?

DER KRANKE BETTLER

Laß mich Mensch sein.

DER ARZT

War ich nicht dabei,
Die Mauern abzutragen?

DER BETTLER

Die Güte aus dem Wohltun, Arzt,
Ist keine Güte.

DER KRANKE BETTLER

Wir wollen nicht scheinen, was wir nicht sind.

DIE BETTLER

Geht mit uns.

DER ARZT

Die Welt, die Ihr verlangt,
Ich war dabei,
Mit diesen beiden Händen
Schaffen wollte ich sie Euch.

DER BETTLER

Du schaffst sie nicht. Sie ist!
Gewollt?
Weißt Du, was Du gewollt hast, Arzt?
Die Welt, in der Du bist,
Die Zeit, aus der Du kommst,
Gesetz und Stadt, die Du gebaut,
Erhalten wolltest Du.
Für Dich erhalten!

DER ARZT

Nicht mehr! Ich will . . .

DER BETTLER

Sieh, das ist Deine Lüge,
Du bist nur groß gewandet
Und klein dabei
Und arm in Deiner Güte Prunk,
Daß Du nicht wächst,
Weil Dich das Kleid erstickt.

DER ARZT

Das sagst Du mir in dieser Stunde?

DER ALTE BETTLER

Kommt!

BETTLER

Weiter!

DER BETTLER
zum Arzt

Geh zu Deines Gleichen!

DIE SCHWESTER

Das hat er nicht verdient.

DER BETTLER

Verdient man, Mensch zu sein?
Dient man sich denn hinauf
Mit krummem Rücken aus der Güte
Zum Gutsein?

DIE BETTLER

Geht mit uns!

DER BETTLER
zur Schwester

Du bist seiner wert.

DIE SCHWESTER

Nein.

DER BETTLER

Du hast uns ihm verschenkt
Und Dich verleugnet
Um seiner Güte Silberlinge.
Geh, bleibe Du bei ihm,
Die Du von uns gegangen bist
In seine Niederung.

DER ARZT

Was weißt Du denn
Vom Wachsen aus der Tiefe her,
Die vor Dir war,
Vom Keimen in der harten Erde,
Die Dir gelockert war
Als guter Acker seiner Zeit?
Ich aber war vor Dir,
Und meine jungen Tage brannten
Die Erntefeuer an,
Eh Du der ersten Blüte dachtest.
Sieh da hinein

Und siehe, wie mein Baum
Hat nach der neuen Sonne
Die Zweige richten müssen.

DIE BETTLER

Geht mit uns.

DER ARZT

Kommt her zu mir.
Ich sage Euch:
Kommt her zu mir.

DER KRANKE BETTLER

Sind wir noch irr vor Dir?

DER ARZT

Es war einmal ein Tag.
Ihr kennt den Tag.
Da ging ich durch die Stadt.
Ihr kennt die Stadt.
Und ihre Häuser klangen
Und waren eine große Glocke.
Ich aber war —
Ihr habt mich so gekannt —
Vom Schall bewegt
Und schwang in seinem Wind,
Der Glocke Klöppel,
Von hartem Erz gegossen
Und nichts als das.
Des Tones Inhalt war mir fremd
Und ungehört.
Da fülltet Ihr die Stadt, —
Ihr wißt den Tag, —
Lebendig kamet Ihr
Und wurdet eine Glocke
Mit großem Sang.
Ich aber war wohl tot,
Metall und hart,
Und wollte schwingen wie vordem
Und rührte nichts.
Die Glocke war zu weit,
Und ihre Wände

Ein aufgetaner Himmel,
Immer weiter.
Soweit ich schwang und schwang,
Ich rührte nichts.
Da wollt ich Euch
Zu meinem Kreis verengen,
Um Lied zu werden.
Und siehe da: ich war
Nicht Klöppel mehr.
Mein Wesen war zerronnen
Und war ein Ton
In Eurem Lied geworden,
Ein Teil von Euch.
Ihr aber wollt nicht hören.

DER BETTLER

Ich habe Dich gehört.

DER ARZT

Weißt Du, was es war?

DER BETTLER

Nicht Deine Stimme.

DER ARZT

Des neuen Menschen Stimme.

DER BETTLER

Es trifft die Glocken keine Schuld,
Wenn sie im Mißklang tönen.

DER KRANKE BETTLER

Wir wollen Menschen sein!

DER ARZT

Was ist denn Wollen?
Saat der Worte in den Wind:
Nichtstun,
Müßiggang der Hände.
Was Du denkst,
Sei Deiner Taten Kleid,
Und was Du tust,
Dem äußern Kleide gleich.

Ihr habt nicht warten können;
Geduld war meine Bitte.
Und Ihr geht aus der Stadt,
Die Euer ist zur gleichen Stunde.
Ich aber sage Euch:
Ihr geht im Wahn.
Ihr wendet Euch
Blind ab von den Gesichten
Dieser Welt.
Ihr schließt die Ohren
Der großen Stimme,
Die in Euch allen tönt.
Warum, warum?

DER BETTLER

Du hast sie nicht gehört.

DER ARZT

Geh, sagtet Ihr,
Geh hin und gib Dein Haus den Armen.
Ich habe es getan.

BETTLERIN

Dein Irrenhaus!

DER ARZT

Geh, sagtet Ihr,
Und tue Deine Kleider ab.

BETTLER

Und hast Du es getan?

DER KRANKE BETTLER

Zieh Deinen Mantel aus!

DER ARZT

Ihr nehmt des Menschen Kleid
Als seines Wesens Inhalt?
Solange er nicht nackt
Auf Eurem Markte steht,
Seht Ihr nicht.
Solange nicht sein Haus
In Trümmern liegt,
Geht Ihr vorbei.
Kehrt ein in Eure Häuser;

Haltet Einkehr!
Fühlt nach den Schlag der Welt
Und tut ihn nach.
In solchem Tun allein
Ist ganze Wahrheit.
Was geht Ihr betteln, Freunde?
Nichts tun
Ist das ein großer Sinn?

DER BETTLER

Was ist zu tun
Und ist nicht Widersinn?

DER ARZT

Fühlst Du es nicht?
Bekennen! Sich bekennen!
Und zu den Menschen gehn
Mit seines Brunnens Wasser.
Sie sollen trinken
Und tief gebeugt
Zu seinem vollen Rand
Ihr Bild empfangen.
Das ist die Tat,
Um die Ihr arm geworden seid.
Begebt Euch Eurer Flucht
Von Mensch und Ding,
Und wendt Euch zur Güte,
Die Güte schafft.
Folgt mir den Weg
Zu all den ungebauten Städten.
Gebt Eure Wüste hin,
Wie ich der fremden Blüte mich begebe.
Erkennt und geht
Aus Euch hervor in Wahrheit,
Die nirgends mehr
Mit altem Kleid sich deckt.

DER BETTLER

Arzt, Du bist irr.

BETTLERIN

Er ist irr geworden.

BETTLER

Bringt ihn in ſeine Stadt.

ALTER BETTLER

Seht, er iſt irr.

BETTLERIN

In ſeine Stadt mit ihm.

DER BETTLER

Geh in Deine Stadt zurück.

DER ARZT

Knieen ſolltet Ihr!
Warum beugt Euer Starrſinn
Die Kniee nicht?
Habt Ihr vergeſſen,
Wie tief ſich Eure Kniee beugten,
Ehe ich erkannte?

BETTLER

Hört den Irren!

DER KRANKE BETTLER

Zieh Deinen Mantel aus!

DER ARZT

Seht her! Dies iſt mein Kleid!
Ich zieh es aus,
Das alte Kleid.
Nun ſtehe ich vor Euch und weiß
Mich Euch voraus,
So weiten Wegs voraus,
Als ich zu Euch hab gehen müſſen,
Da Ihr kamt.

DER BETTLER

Das Beſte iſt, Du gehſt.

BETTLER

In Deine Stadt.

DIE SCHWESTER

Geht mit ihm.

DER ARZT

Gebt Euer Innerſtes.
Gießt Euer wahres Sein,
Ein nimmermüdes Schöpfwerk,

Empor zur Menſchheit.
Das Allgemeine sein
Und nicht geſondert,
Das iſt der Sinn.
Die Stadt iſt Euer!

DER BETTLER

Du willſt uns wieder haben!

DIE SCHWESTER

Verſteh ihn und erkenne!

DER ARZT

In Euch will ich mich haben,
Ausgeteilt und aufgenommen.
Hingehn in Euch will ich,
Und ſo in Euch
Zum Ziele gehen.

DER BETTLER

Geh Du zurück!

DER ARZT

Begreifſt Du nicht?

BETTLERIN

Geh in Deine Stadt.

DER KRANKE BETTLER

Bringt ihn zurück.

DER ARZT

Wir wollen ſein,
Ganz in der Welt,
Ganz das ſein, was wir denken.

DER KÖNIG aus dem Zug der Bettler zu dem ALTEN OFFIZIER, der ſeine goldene Pappkrone trägt

DER KÖNIG

Was ſagt er?

DER ALTE OFFIZIER

Majeſtät. es iſt ein Krieg.
Soldaten! Es iſt Krieg.

DER KÖNIG

Bin ich nicht, was ich denke?

DER ALTE OFFIZIER

Majeſtät!

DER KÖNIG

Gib mir die Krone wieder.

DER ARZT

Seht Ihr mich nicht?

DER BETTLER

Kommt, er iſt irr!

DER KRANKE BETTLER

Sein Kleid für mich!

Hebt den Kittel vom Boden auf

DER BETTLERZUG ſetzt ſich in Bewegung

DER ARZT

zu den Bettlern

Scheidet Ihr Euch von mir?

DIE SCHWESTER

Vergib es ihnen.
Wenn ſie geraſtet haben,
Wird ſich ihr halber Weg
Zu Deinem Weg vollenden!

VORHANG

Ende